

es Experiment
effen, wie lang
und eben, wie
Beispiele zeigen
inner Herdplatte
größe 20x15
20x16 Zenti-
meter.
fügbar sind, tut
gefeinern oder
verfeinern oder
verfeinern. Auf diese
Kohlen. Spare

n Romei

besonderer Gast
ner bei solchen
Mehrzahl der
ten, es ist denn
tenbummler mit
st sich um einen
schen Obituato-
ermann entdeckt
13. Größtentheils
Stiers.

für Goldaten

den zukünftigen
einzelhandel an-
harmonisches nur
Um die Belie-
ellen, muß der
st den Kauf be-
vielfach gerade
r oder sonst zu
Instrument er-
ung dieses Kauf-
h die ihnen ver-
ten bleiben soll.

q
Frauenwerk

November 1942
gehört der NS-
ihren Gemein-
die Kreisabtei-
wirtschaft. Göt-
de früher be-
alle Jellen- und
nen müßen.

Bann 300

er steigt auf dem
ntes Jugend-
es Bannes 250
es-300 (Banne-
die Klingen. Die
ingen), Schlegel
Sante (Witz-
Sodigen), Süth
her (Witzfalia),
(Sodigen) an-

ahnhof

es am Herne
indischstreffen.
und der SW.
die Klingen.

Wir

drucken

in jeder
gewünschten
Ausführung

für Industrie
und Handel

Mittelungen
Briefbogen
Rechnungen
Zirkulare
Postkarten
Druckerei

GESCHW.
SCHMITZ

Fernruf Sa.-Nr.
2151

Probieren

geht über Studie-
ren. Also probie-
ren Sie es endlich
mal mit einer
kleinen Anzeige
im Stadtanzeiger.
sie bringt Ihnen
was Sie suchen.

Der „Stadtanzeiger“
erscheint wöchentlich
5mal. Wochen-
bezugspreis 50 Pfg.
Postbezugspreis 2,-
RM monatlich. Druck
und Verlag: Dr. G.
Th. Kartenberg,
Jenne. Hauptstätt-
leiter: Willi Frank,
4. Z. Wehrmacht.
Verantwortlich für
Politik, Kunst und
Wissenschaft: Dr. G.
Otto Pöhlke. Wame-
rle, verantwortlich
für die örtl.
sportlichen u. provin-
ziellen Mitteilun-
gen: Fr. Jos. Frey,
Castrop-Rauxel. Sa.-
Nr. 2151. Castrop.
Anzeigenpreis 1 mm
hoch, 22 mm
breit 4 Pfg. Nach-
schab nach dem vom
W.D.W. herausge-
gebenen Richtlinien.
Z. 2. 1. Preis-
liste Nr. 1. Alle
Bilder, soweit nicht
anders angegeben,
Scherl

Auch Toulon von deutschen und italienischen Truppen besetzt Der Führer klärt die französische Situation!

Der Verrat zog immer weitere Kreise / Befehl, nicht auf alliierte Landungstruppen zu schießen

Die Folgerungen gezogen!

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

om Berlin, 28. November. Seit dem amerikanischen Einfall in Nordafrika war zu erwarten, daß Frankreich nicht von langer Dauer in diesem Zustand der Unklarheit in der Zweideutigkeit bleiben würde oder darin belassen werden könnte. Dieser bestand darin, daß die Regierung von Vichy nicht die erforderliche Autorität über die militärischen und zivilen Gewalten besaß, um eine klare und eindeutige Politik durchzuführen, selbst wenn die leitenden und verantwortlichen Persönlichkeiten dazu entschlossen gewesen sein sollten. So erachtete es sich, daß die Regierung von Vichy zwar die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinten Staaten als abgebrochen erklärte und den Truppen in Marokko und Algerien den formellen Befehl zur Verteidigung gab, zugleich aber auch gegen den deutschen Durchmarsch nach dem Mittelmeer Vervahrung einlegte, als ob es sich bei der offenkundigen amerikanischen-englischen Aggression und der deutschen Gegenmaßnahmen etwa um eine abgemessene, auf beiderseitige Handlungen gegenüber einer „neutralen“ Macht gehandelt hätte. Diese Einstellung der Regierung von Vichy war eine grundsätzliche Verkennung des zwischen den Achsenmächten und Frankreich seit dem Waffenstillstand bestehenden Verhältnisses vor allem deshalb, weil man in der sehr milden und großzügigen Abmachung über das französische Kolonialreich davon ausging, daß Frankreich die Macht und auch den ersten Willen haben werde, sein Empire zu verteidigen.

Nachdem dies schon durch die Vorgänge in Syrien, in Neuafrika, Madagaskar und den französischen Besitzungen in der Südlsee und im Karibischen Meer zweifelsfrei bewiesen war, lieferten die Ereignisse bei dem amerikanischen-englischen Überfall auf Nordafrika den vollen Beweis dafür, daß jene Voraussetzungen nicht gegeben sind, von denen die Achsenmächte in Bezug auf das französische Kolonialreich ausgingen waren. Aus dieser Erkenntnis mündeten die Achsenmächte die Forderungen, die ihnen die Interessen ihrer Kriegführung abteterisch vorschreiben. Zunächst war es klar, daß unter den gegebenen Verhältnissen das weitere Befehlen einer stark bewaffneten Macht in Frankreich nicht mehr tragbar war, deren Befehlshaber nach den gemachten Erfahrungen keine Gewähr dafür boten, daß sie den Willen der Regierung unbedingten Gehorsam leisten würden. Die Entwaffnung der Armee ist eine Maßregel, die die Achsenmächte vor der Gefahr bewahrt, sich in Frankreich gegen Angriffe von Elementen zu münden, die den Befehlen der Feinde Deutschlands und Italiens nachkommen könnten. In gleicher Weise bewahrt die Entwaffnung der französischen Armee die französische Regierung selbst vor einer nationalen Katastrophe, wie sie der Ausbruch offener Feindschaften auch im französischen Mutterland bedeuten würden.

Fortsetzung 2. politische Seite

Wieder 123 000 BRT auf dem Meeresgrund

Höchstmäß an seemannischem Können und Kampfwillen unserer U-Boot-Männer

□ Berlin, 28. November. In allen Seegebieten des Atlantik, vor Neufundland, wo zur Zeit ausgedehnte Nebel die Sicht besonders erschweren, in der Grönland-See, im Mittelatlantik bei der fast auf Äquatorbreite gelegenen St.-Pauls-Insel sowie im südafrikanischen Seegebiet vor Kapstadt wurden, wie die gestrige RAB-Sondermeldung bekanntgab, wiederum 19 feindliche Handelschiffe mit 123 000 BRT versenkt.

Ein Teil der versenkten Dampfer hatte Kriegsmaterial für die feindlichen Stappen im Nahen und Mittleren Osten an Bord, wie auch Kriegsgüter aller Art. Auch diese Munition und diese Waffen haben ihren Bestimmungsort nicht erreicht. In der Sondermeldung wird die Härte der Kämpfe, die zu diesen neuen Erfolgen unserer Unterseeboote führten, hervorgehoben. In der nördlichen Hälfte des Atlantik herrscht schon seit Wochen eine ausgeprägte Schlechtmeter-Periode, die hier jahreszeitlich bedingt ist. Stark bewegte See, weit ausgedehnte Nebelbänke, Regen, Schneefälle und Hagelschauer erschweren unseren U-Boot-Männern den Angriff ungemein. Bei den jetzigen Verhältnissen überhaupt einen Dampfer ins



Vision zu bekommen, ist schon eine Kunst, die nur unsere sorgfältig ausgebildeten U-Boot-Männer beherrschen. Und dann diesen Dampfer oder Geleitzug auch im Visier zu behalten, solange zu behalten, bis der Torpedo gelöst werden kann, das ist eine noch größere Kunst, die ein Höchstmaß an seemannischem Können und härtestem Kampfwillen erfordert. Unsere Unterseeboot-Kommandanten und ihre Besatzungen haben dieses Können und diese Härte im Kampf, das beweisen ihre immer wiederkehrenden großen Erfolge gegen einen Gegner,

der alles aufbietet, um sich der Gefahr zu erwehren. Seine Abwehrmaßnahmen wurden von Monat zu Monat härter, jede nur denkbare Lücke in seinem Abwehrsystem suchte er zu schließen. Und doch hörten die schweren Schiffsverluste nicht auf, trotz allem jagten unsere Unterseeboote seine Schiffe und seine Geleitzüge, ganz gleich, wo sie angetroffen werden...

Ständige Sympathieumgebungen für die Achsenstreikkräfte

□ Rom, 28. November. Die Sympathieumgebungen der italienischen Bevölkerung für die Truppen der Achsenmächte wiederholten sich täglich, wie der „Messaggero“ meldet. Die Meldungen der Achsen-Rundfunkstationen in arabischer Sprache, vor allem die Meldungen über die Angriffe auf britische und amerikanische Schiffe vor Marokko und Algerien finden stärksten Interesse und werden lebhaft diskutiert.

... mit diesen Elementen völlig zwecklos!

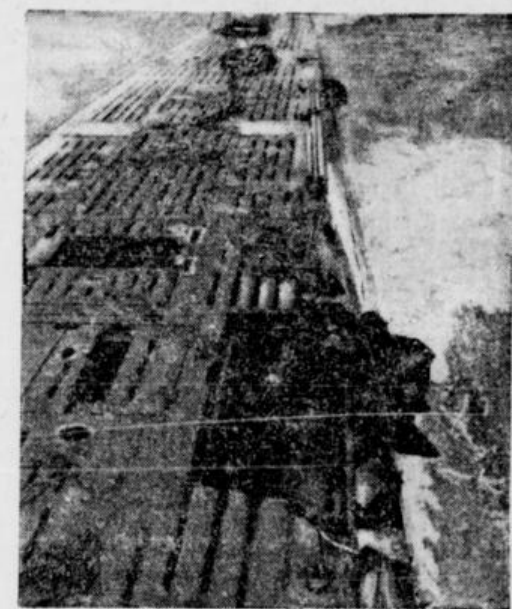
Trotzdem immer noch Hoffnung auf Einsicht Frankreichs - Führerbefehl an Bétain

□ Berlin, 28. November. Der Führer hat an den französischen Staatschef Marshall Bétain folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 26. November 1942.
Herr Marshall!

Als ich mich am 11. November 1942 im Einvernehmen mit den Verbündeten Deutschlands entschließen mußte, zur Sicherung der Verteidigung des Reiches gegenüber dem uns einst von Frankreich und England aufgewungenen Kriege die französische Südküste zu besetzen, geschah es zugleich in der Hoffnung, damit eine Klärung der inneren Verhältnisse Ihres Landes herbeizuführen, die nicht nur im deutschen und italienischen, sondern ebenso im französischen Interesse liegt.

Ich darf rückblickend noch einmal feststellen, daß es im September 1939 nicht Deutschland war, das Frankreich oder England den Krieg erklärte hat, sondern daß ich im Gegenteil seit der Uebernahme der Regierungsgewalt faum eine Möglichkeit verstreichen ließ, um das Verhältnis gerade



Deutsche U-Boote unverwundlich

Viele Teile eines in die Luft geflogenen feindlichen Munitionsdampfers waren auf das U-Boot gefallen. Die notwendigen Reparaturen wurden noch auf See durchgeführt, so daß die Feindschiffahrt unbehindert fortgesetzt werden konnte.

FR-Kriegsbericht: Profop

mit diesen Elementen völlig zwecklos!

Trotzdem immer noch Hoffnung auf Einsicht Frankreichs - Führerbefehl an Bétain

□ Berlin, 28. November. Der Führer hat an den französischen Staatschef Marshall Bétain folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 26. November 1942.
Herr Marshall!

Als ich mich am 11. November 1942 im Einvernehmen mit den Verbündeten Deutschlands entschließen mußte, zur Sicherung der Verteidigung des Reiches gegenüber dem uns einst von Frankreich und England aufgewungenen Kriege die französische Südküste zu besetzen, geschah es zugleich in der Hoffnung, damit eine Klärung der inneren Verhältnisse Ihres Landes herbeizuführen, die nicht nur im deutschen und italienischen, sondern ebenso im französischen Interesse liegt.

Ich darf rückblickend noch einmal feststellen, daß es im September 1939 nicht Deutschland war, das Frankreich oder England den Krieg erklärte hat, sondern daß ich im Gegenteil seit der Uebernahme der Regierungsgewalt faum eine Möglichkeit verstreichen ließ, um das Verhältnis gerade

Sowjetangriffe an zwei Frontabschnitten zusammengebrochen!

Im Wolga-Don-Gebiet und im mittleren Abschnitt - Verheerende Stuka-Angriffe - Kampferfolge auch in Tunesien

aus dem Führerhauptquartier, 28. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Kalmückengebiet wurde die Masse einer Sowjet-Kavalleriedivision durch deutsche und rumänische Truppen vernichtet bzw. zersprengt. Verschiedene Batterien wurden dabei zerstört, mehrere hundert Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht.

Alle Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes im Wolga-Don-Gebiet scheiterten auch gestern wieder an dem hervorragenden Kampfsgeist der Truppe. 55 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Angriffe von Sturmpanzerverbänden trafen den Feind mit vernichtender Wirkung. Truppen des Heeres versenkten auf der Wolga bei Stalingrad zwei Motorschiffe.

Auch an der mittleren Ostfront setzte der Feind seine Angriffe mit starken Kräften fort. Sie drangen nach erbitterten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. 192 Panzerkampfwagen wurden abgeköpft, davon 34 allein durch eine Panzerdivision. Kampf- und Sturmpanzerverbände bekämpften Panzerangriffe, Marschkolonnen und Truppenunterstützung mit großer Wirkung. Deutsche Truppen vernichteten auf

der Newa bei Abwehr eines feindlichen Ueberseesversuchs 22 Boote.

An der Gyrnaiska wurden starke feindliche Aufklärungskräfte abgewiesen. Auch in Tunesien kam es zu erfolgreichen Kämpfen, bei denen der Feind eine größere Anzahl Panzerkampfwagen verlor. Deutsche und italienische Luftwaffenverbände bekämpften feindliche Stellungen, Marschkolonnen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche Jäger schossen im Mittelmeergebiet bei zwei eigenen Verlusten fünf britische Jagdflugzeuge ab. Außerdem verlor die britische Luftwaffe im Seegebiet um England und an der Küste der besetzten Westgebiete sechs Flugzeuge.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in den Operationsgebieten vom Eismeer bis zum Eingang des Indischen Ozeans in zähen Kämpfen gegen Geleitzüge und Einzelschiffe 19 Schiffe mit 123 000 BRT. Mit diesen Erfolgen wurde besonders der feindliche Nachschubverkehr nach den nördlichen Sowjetländern und nach dem mittleren Osten empfindlich getroffen.

Der Führer verlieh dem Kommandeur der 6. rumänischen Infanteriedivision, Generalleutnant Păscăru, in Würdigung seiner erfolgreichen Führung und der tapferen Haltung seiner ihm unter-

stellten Truppen das Eisenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Nach dem Überfall britisch-amerikanischer Streitkräfte auf das französische Kolonialgebiet rückten deutsche und italienische Truppen ein, das bis dahin unbefestete Frankreich ein, um dieses gemeinsam mit der französischen Wehrmacht gegen weitere Uebergriffe der britisch-amerikanischen Angreifer zu schützen.

Nach ehrenvoller Verpfichtung französischer Truppen- und Flottenbefehlshaber, sich mit ihren Verbänden in den Rahmen der Gesamtverteidigung einzugliedern, wurde nach dem Willen des Führers die französische Wehrmacht nicht nur unaufgeklärt gelassen, sondern zum Teil verstärkt und aufgerüstet sowie der besonders wichtige Festungsabschnitt Toulon mit der französischen Mittelmeerflotte selbständiger französischer Verteidigung überlassen.

In der Zwischenzeit haben sich die Ehrenwortebrüche und Klugverfinke hoher französischer Offiziere gebäht. Ebenso wurde er-

Fortsetzung 2. politische Seite

Es ist mir bekannt, daß Sie selbst, Herr Marshall, an diesem Treiben zum Kriege keinen Anteil hatten.

Es wird aber auch Ihnen bekannt sein, daß ich noch nach dem Polen-Feldzug meine früheren Erklärungen wiederholte und ohne jede Forderung des Deutschen Reiches einen Frieden anbot, der nur der europäischen Zusammenarbeit dienen sollte. So wie schon in den ersten Tagen des September 1939 haben nach der Beendigung des Polenfeldzuges die Interessenten der europäischen Selbstverpflichtung sowie der finanziellen Ausnutzung des Krieges diesen Appell an die Vernunft überhört und die Weiterführung des Krieges um jeden Preis gefordert. So mußte denn der von Ihrer damaligen Regierung dem Deutschen Reich und damit letzten Endes dem mit dem Deutschen Reich verbündeten Italien angedrohten Kampf mit den Waffen statt mit der Vernunft ausgetragen werden.

Trotz dem weltgeschichtlich einmaligen Siege habe ich nichts getan, was die französische Ehre hätte trüben können, sondern im Waffenstillstandsvertrage nur jene Sicherungen gefordert, die eine Wiederaufnahme des Kampfes unter allen Umständen verhindern sollten.

Es ist auch später niemals eine Forderung erhoben worden, die damit im Widerspruch gestanden wäre.

Das deutsche Volk ist in der Lage, die eigenen Interessen zu verteidigen. Es ist bereit, die eigenen Kräfte zu mobilisieren, um die eigene Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern. Die deutsche Regierung wird alles in ihrer Macht stehende tun, um die eigene Bevölkerung zu schützen und die eigenen Interessen zu wahren.

Wir werden

So lassen wir uns nicht von den Feinden des Vaterlandes täuschen. Wir werden die eigenen Kräfte mobilisieren und die eigene Freiheit verteidigen. Die deutsche Regierung wird alles in ihrer Macht stehende tun, um die eigene Bevölkerung zu schützen und die eigenen Interessen zu wahren.

Unser Volk ist bereit, die eigenen Kräfte zu mobilisieren und die eigene Freiheit zu verteidigen. Die deutsche Regierung wird alles in ihrer Macht stehende tun, um die eigene Bevölkerung zu schützen und die eigenen Interessen zu wahren.

Die deutsche Regierung wird alles in ihrer Macht stehende tun, um die eigene Bevölkerung zu schützen und die eigenen Interessen zu wahren. Es ist die Pflicht jedes Deutschen, die eigene Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen.

Run

Was noch zu tun ist, ist die eigene Freiheit zu verteidigen. Die deutsche Regierung wird alles in ihrer Macht stehende tun, um die eigene Bevölkerung zu schützen und die eigenen Interessen zu wahren.

Kriegshafen Toulon

Als vorzüglicher Naturhafen ist Toulon wie geschaffen zur Aufnahme der französischen Mittelmeerflotte. Die Hafenanlage ist die bestmögliche für die Kriegsmarine. Der Hafen ist durch seine Lage an der Côte d'Azur und seine Verbindung mit dem Mittelmeer von großer strategischer Bedeutung. Die französische Regierung hat in Toulon einen der wichtigsten Kriegshäfen der Welt erbaut.

Staatsoberhaupt gegenüber gehorchen und damit die Gewähr bieten für den Abschluß irgendwelcher zwischenstaatlichen Abmachungen und Verträge.

So schmerzhaft dies im Augenblick für Sie, Herr Marshall, sein mag, so beruhigend und entlastend wird aber doch die Erkenntnis wirken, daß ein Staat ohne disziplinierte und gehorame Wehrmacht auf die Dauer unbefähigt ist, und daß deshalb der Neuaufbau einer Armee, Herr Marshall, selbst im blinden Geblöde ergebenen Marine, Armee und Luftwaffe nicht nur kein Unglück, sondern im Gegenteil Glück für Frankreich sein wird.

Ich möchte endlich auch diesen Brief nicht schließen, ohne Ihnen erneut zu versichern, daß dieser mir aufzunehmende Schritt nicht im geringsten meinen Willen zur Zusammenarbeit mit Frankreich schmälert, sondern vielmehr ein Zeugnis der Vorurteilslosigkeit für die praktische Verwirklichung ist. Es ist weiter mein unbeirrbarer Entschluß, Frankreich bei der Rückgewinnung von ihm trotz aller gegenteiligen Behauptungen von den Anschlägen gegen die kolonialen Gebiete zu helfen, und zwar mit allen Mitteln, die dem Reich zur Verfügung stehen. Es war weiter die deutsche noch die italienische Absicht, das französische Kolonialreich zu zerstören oder zu vernichten. Es liegt nun in den Händen der französischen Staatsgewalt selbst, die unumgänglich notwendig gewordenen deutschen Maßnahmen so anzuschließen, daß dadurch kein weiteres Vordringen entsteht, sondern daß sich endlich die Voraussetzungen für eine wirklich erfolgreiche, allen Teilen nützliche Zusammenarbeit ergeben.

Reichsmarschall von Hindenburg ist, insofern es sich um die deutsche Aktion handelt, festzuhalten, alle notwendigen Anordnungen und Abmachungen zu treffen und mich Ihnen selbst, Herr Marshall, jederzeit zur Verfügung zu stellen.

Ich schreibe diesen Brief mit der Hoffnung, daß damit nun eine Zusammenarbeit einleitet wird, von der wir von Seiten Frankreichs nichts anderes erwarten als Günstigkeit in das Wesen des gemeinsamen Schicksals Europas und Völkern.

Nehmen Sie, Herr Marshall, die Empfehlung meiner persönlichen Verehrung entgegen.

Ihr ges. Adolf Hitler.

Die Folgerungen gezogen

Fortsetzung von der 1. politischen Seite

Ebenso selbstverständlich war es, daß der zunächst gebilligte Bericht auf die Befehle des Seehausens und der Stadt Toulon nicht länger aufrechterhalten werden konnte. Die vor Toulon liegende französische Flotte hat durch ihre teilweise Selbstverleumdung die Notwendigkeit dieser Maßnahmen bewiesen, daß sie durch die Art der Alternative aus dem Wege eine, entweder für oder gegen die Anarchie in Nordafrika und im Mittelmeer Partei zu ergreifen. Mit Toulon haben die Maßnahmen die ganze französische Mittelmeerflotte in ihre Hand gebracht und werden nun in der Lage sein, sich selbst, Frankreich und Europa gegen den geplanten anglo-amerikanischen Einfall zu schützen. Diese Wendung der Dinge stellt das Verhältnis Frankreichs zu den Achsenmächten auf eine neue Grundlage. Welche weiteren Folgerungen sich daraus ergeben werden, liegt zunächst in der Verantwortung der französischen Regierung und des französischen Volkes, die sich heute die Gemisensfrage vorsetzen haben, ob sie in den verhängenen zwei Jahren seit dem Abbruch des Waffenstillstandes und dem Abkommen von Montoire das Gebot der europäischen Schicksalsstunde verstanden und die Interessen Frankreichs richtig wahrgenommen haben.

DAW-Bericht

Fortsetzung von der 1. politischen Seite

Lehrbar, daß eine systematische Vorbereitung der zur Zusammenarbeit bereiten französischen Wehrmacht durch anglo-amerikanische Einflüsse immer weiter um sich griff und in den letzten Tagen auch bei der Flotte in Toulon Eingang fand.

In der Erkenntnis, daß diese politische Evaluation der französischen Wehrmacht in zunehmendem Maße die Sicherheit der deutschen und italienischen Besatzungstruppen gefährdete und die Autorität der französischen Staatsführung untergrub, gaben Führer und Duce in der verhängenen Nacht den Befehl, die Flotte in Toulon zu befehlen, die französische Mittelmeerflotte an der geplanten Ausfahrt zu verhindern und die anliegenden Kontingente der französischen Wehrmacht zu demobilisieren.

Deutsche und italienische Truppen haben diesem Befehl bis zur Gänze gehorcht, den an einzelnen Stellen aufkommenden Widerstand durch anglo-amerikanische Einwirkung verheerender Elemente im Keime erstickt und in wenigen Stunden die angeordneten Maßnahmen durchgeführt.

Stadt und Hafen Toulon sind seit den frühen Morgenstunden fest in der Hand unserer Truppen. Ein Teil der französischen Flotte hat sich trotz des Gegenbefehls der französischen Regierung verweigert. Die Demobilisierung der verbleibenden französischen Verbände ist im Gange und wird in Kürze durchgeführt sein.

Herr Marshall, diese Erklärung abgeben, hat keinen Zweck gegen das französische Volk.

Aber ich bin als sein Führer und Vertreter entschlossen, unter keinen Umständen durch die Tölpelung von Manipulationen jener Elemente, die diesen entsetzlichen Krieg veranlassen, Deutschland und darüber hinaus ganz Europa einem Chaos auszuliefern. Ich werde daher gegen jene Einrichtungen und vor allem jene Personen Stellung nehmen, die zwischen dem französischen und dem deutschen Volk auch in der Zukunft jede Zusammenarbeit verhindern wollen, die schon einst mit der schweren Verluste des Ausbruchs des Krieges beladen, jetzt aufsteigend zum zweiten Male ihre Stunde für gekommen erachten, im Süden Europas ein Einfallstor für Einbrüche anferkontinentaler Mächte zu schaffen.

5. Ich habe deshalb nunmehr nach der Kenntnis der neuen Ehrenwortbrüche französischer Offiziere, Generale und Admirale durch die nunmehr bewiesene Absicht, den anglo-amerikanischen Kriegsverbrechern auch Frankreich ähnlich wie Nordafrika zu öffnen, den Befehl gegeben, Toulon sofort zu befehlen, die Schiffe am Ausfahren zu verhindern oder sie zu vernichten und jeden Widerstand, wenn notwendig, mit äußerster Gewalt zu brechen. Es ist dies kein Kampf gegen erlösbare französische Offiziere oder Soldaten, sondern gegen jene Kriegsverbrecher, denen auch jetzt noch nicht genug Blut geflossen ist, sondern die unentwegt noch neuen Möglichkeiten der Fortdauer und der Erweiterung dieser Katastrophe ausbauen.

Ich habe deshalb den Befehl gegeben, alle jene Einheiten der französischen Wehrmacht zu demobilisieren, die entgegen den Befehlen der eigenen französischen Regierung, durch Offiziere verheißt und zum aktiven Widerstand gegen Deutschland aufgepuscht werden.

6. Auch diese Maßnahmen, zu denen mich nur das treueste Verhalten Ihrer Admirale und Generale gezwungen hat, richten sich — wie schon erwähnt — nicht gegen Frankreich oder den französischen Soldaten als solchen.

Es ist meine aufrichtige Hoffnung — und ich weis mich darin einig mit der Auffassung meines Verbündeten — daß es möglich sein muß, dem französischen Staat wieder eine Wehrmacht zu geben, deren Offiziere wenigstens dem eigenen

und Offiziere den Treueid verletzten, zwingt mich zu der Erkenntnis, daß Abmachungen mit diesen Elementen völlig zwecklos sind.

Ich übermittle Ihnen auslegend nun die Beweise, daß seit dem Einmarsch am 11. November 1942 erneut feierliche Versicherungen abgegeben worden sind, und zwar in Gehalt von ehrenwörtlichen Erklärungen, die man durch die nun aufgegebenen Befehle noch am gleichen Tage wieder gebrochen hatte.

Es steht fest, daß der Admiral durch seine Versicherung, die französische Marine würde in Toulon gegen jeden feindlichen Angriff kämpfen, Deutschland und Italien abermals getäuscht hat. Denn während er am 11. November diese Erklärung abgegeben hatte, ging bereits am 12. November ein Befehl heraus, gegen eine eventuelle Landung anglo-amerikanischer Streitkräfte unter keinen Umständen zu kämpfen.

Zahlreiche andere Übertretungen der Waffenstillstandsverpflichtungen sind unterdes aufgedeckt worden.

Ich darf Ihnen, Herr Marshall, nun daraufhin folgendes zur Kenntnis bringen:

1. Ich bin mir bewußt, daß Sie persönlich, Herr Marshall, an all diesen Dingen keinen Anteil haben und daher am schwersten darunter leiden werden.

2. Ich habe die Interessen eines Volkes zu vertreten, dem der Krieg aufzugesungen wurde, und das verpflichtet ist, um seiner Selbstbehauptung willen gegen jene zu kämpfen, die diesen Krieg veranlassen, und die ihn heute weiterführen und zwar weiterführen mit dem Ziel einer Vernichtung ganz Europas im Dienst einer europäischen, teils außereuropäischen jüdisch-angelsächsischen Clique.

3. Ich bin gezwungen, diesen Krieg endlich weiterzuführen im Namen jener Millionen Menschen, die nicht nur meines eigenen Landes, die sich aus dem Druck einer kapitalistischen rücksichtslosen Ausplünderung befreit haben und nicht gewillt sind, für alle Zeiten das Opfer nicht nur einer internationalen Ausplünderung, sondern der endgültigen Vernichtung ihres Volkstums zu werden.

4. Das deutsche Volk, in dessen Namen ich Ihnen,

„Gelöste“ Probleme — und die anderen!

Die für Europa lehrreiche Seite der angloamerikanischen Afrika-Invasion

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

sa Rom, 28. November. Die Befehle von Marokko und Algerien haben die Vereinigten Staaten und Großbritannien nicht nur vor schwere militärische, sondern auch vor ebenso schwierige politische Probleme gestellt. Es ist bezeichnend und für Europa sehr lehrreich, wie die Anglo-Amerikaner sich zu diesen Fällen gestellt haben.

Das bolschewistische Problem, das in diesen Ländern infolge der großen Zahl von Russen und französischen Kommunisten durchaus nicht nebensächlich ist, wurde sehr einfach gelöst: Man öffnete die Gefängnisse und Konzentrationslager, ohne zu prüfen, ob es sich um politische Gefangene oder um Verbrecher handelt. Die roten Spanier veranstalteten, U.S.A.-Militärtruppen an der Spitze, Umzüge und wurden als Soldaten und Wärtner angeordnet. Das arabische Problem, das besonders für Großbritannien von größter Bedeutung ist, fand ebenfalls die erwartete Lösung: wie in Palästina und in anderen Ländern wurden den Juden sofort alle Vorrechte eingeräumt. Die Araber, die dagegen protestierten, wurden in die Gefängnisse und Konzentrationslager gesperrt, wo bisher Kommunisten und Verbrecher untergebracht waren. — Das französische Problem konnten die Anglo-Amerikaner überhaupt nicht lösen. Die Invasion der französischen Kolonien verurteilte eine neue Kluft zwischen den verschiedenen Vertretern der sogenannten „freien Franzosen“. General de Gaulle steht Admiral Darlan und beiden General Giraud gegenüber. Dadurch bestanden auch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen von London und Washington bezüglich ihrer verschiedenen politischen Ziele.

Schließlich fiel den Anglo-Amerikanern die Aufgabe an, die besetzten Gebiete zu erhalten und zu organisieren. Auch dieses Problem konnten sie

nicht lösen. Unordnung, ja an Anarchismus grenzende Zustände herrschen in Marokko und Algerien, Plünderungen, Übergriffe aller Art sind an der Tagesordnung.

Festakt zum 9. Gründungstag der NS „Kraft durch Freude“

— Berlin, 28. November. Aus Anlaß des 9. Jahrestages der Gründung der NS „Kraft durch Freude“ fand in der Staatsoper für die Soldaten und Marinemänner ein Festakt statt, an dem sich auch eine große Zahl Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht beteiligten. Oberdienstleiter Dr. Paffersberg gab den Festvortrag über die NS „Kraft durch Freude“. Der Festvortrag wurde von dem Reichsorganisationsleiter Dr. Pen in einer Ansprache gefolgt, in der er die Bedeutung der NS „Kraft durch Freude“ für die Nation und die Wehrmacht hervorhob. Der Festakt wurde von der NS „Kraft durch Freude“ mit großem Erfolg durchgeführt.

Neue Ritterkreuzträger

□ Berlin, 28. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Anton Windhiesel, Bataillonskommandeur in einem Jäger-Regiment, Hauptmann Kante, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant der Reserve Walter Strauß, Kompanieführer in einem Kraftfahrerkommando, und Leutnant Günther von Kalkenhayn, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant d. M. Christoph Dunder, Kompanieführer, in einem Pionierbataillon, und Leutnant d. L. Hans Gütchow, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment.

Geschichten vom Wirtshaus im Speckart, vom Amera Rafe, von Schneeweißchen und Rosenrot unsere Gedanken und Träume erfüllt? Man hat sie gerne mit herübergenommen aus dem Tal der Kindheit in die Niederungen des großen Alltags und des Krieges, und wir wollen ebenso gerne des Rauberzuges dieser Welt gedenken, nicht ohne auch die doppelte Bedeutung seiner Verle vom Morgenrot und frühen Tod zu sehen: denn zehn Tage vorher, am 19. November, war angesehener Wilhelm Hauff 115. Todestag. Er ist ein Frühvoller, nicht älter als 25 Jahre geworden.

Wie hören im Rundfunk:

Sonntag: 16 bis 18 Uhr: Großer Samstag-Nachmittag mit Otto Ebel von Solen, Jan Hoffmann und Solisten. — 18 bis 18.15 Uhr: Die Brigade von Udo Sall. — 18.15 bis 19 Uhr: Der Zeit-Spiegel. Internationale Filmamateurtagung in Budapest, Freizeitspiele mit Viktor de Roma u. a. — 19.15 bis 20 Uhr: Frontberichte und politische Sendungen. — 20.20 bis 21 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungssender unter Franz Grothe und Georg Hängel. — 21 bis 22 Uhr: Die lustige Stunde zum Wochenende. — 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten. — Deutschland-Lieder: 17.10 bis 18.30 Uhr: „Werde, die in Ring entstanden“. — 18.30 bis 19.30 Uhr: „Die große deutsche Sprache“ im Deutschen Opernhaus Berlin. — 11 bis 11.30 Uhr: Vorträge aus dem Rundfunkprogramm der Woche. — 12.40 bis 14 Uhr: Das deutsche Volkstheater. — 15 bis 15.30 Uhr: Kulturmusik von Fritz Kreisler und Werner Bachmann. — 16 bis 18 Uhr: „Allen zur Freude“. Opernunterhaltung, Tanzmusik. — 18 bis 19 Uhr: Wit. — 19 bis 19.15 Uhr: Frontberichte. — 19.30 bis 20 Uhr: Sport und Musik. — 20.20 bis 22 Uhr: „Kittendes Radioforum“, literarische Unterhaltung. — Deutschland-Lieder: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelkonzert. — 13.30 bis 15.30 Uhr: Klaviermusik mit Elise G. Kraus (Klavier) von Bach, Chopin, Liszt. — 15.30 bis 16.30 Uhr: „An die Wehrmacht“, klassische Liederkreis mit Elisabeth Höngen, Hilde Schepan, Heinrich Schumann, Karl Schmitt-Walter, Michael Raubach. — 21 bis 22 Uhr: „Aus Oper und Konzert“ von Opern- und Konzertsänger.

Sonntag: Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: Ausschnitte aus der Feierstunde „Die große deutsche Sprache“ im Deutschen Opernhaus Berlin. — 11 bis 11.30 Uhr: Vorträge aus dem Rundfunkprogramm der Woche. — 12.40 bis 14 Uhr: Das deutsche Volkstheater. — 15 bis 15.30 Uhr: Kulturmusik von Fritz Kreisler und Werner Bachmann. — 16 bis 18 Uhr: „Allen zur Freude“. Opernunterhaltung, Tanzmusik. — 18 bis 19 Uhr: Wit. — 19 bis 19.15 Uhr: Frontberichte. — 19.30 bis 20 Uhr: Sport und Musik. — 20.20 bis 22 Uhr: „Kittendes Radioforum“, literarische Unterhaltung. — Deutschland-Lieder: 8 bis 8.30 Uhr: Orgelkonzert. — 13.30 bis 15.30 Uhr: Klaviermusik mit Elise G. Kraus (Klavier) von Bach, Chopin, Liszt. — 15.30 bis 16.30 Uhr: „An die Wehrmacht“, klassische Liederkreis mit Elisabeth Höngen, Hilde Schepan, Heinrich Schumann, Karl Schmitt-Walter, Michael Raubach. — 21 bis 22 Uhr: „Aus Oper und Konzert“ von Opern- und Konzertsänger.

Professor Dr. Peter Raabe siebzigjährig!

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, vollendete am 27. November das 70. Lebensjahr. Peter Raabe stammt aus Frankfurt a. M. Er war der Sohn eines Kaufmanns und einer gebürtigen Frankfurterin. Er studierte Musik in Berlin und an der Universität in München und Jena. 1894 ging er als Kapellmeister nach Königsberg, später nach Zwickau in Sachsen und Elberfeld. 1899 bis 1908 gehörte er der Königl. Oper in Amsterdam an. Anschließend war er Dirigent in München, von 1907 bis 1920 Erster Hofkapellmeister in Weimar. Seit 1910 übernahm er dort auch das Amt des Intendanten am Hoftheater. Seit 1920 wirkte Peter Raabe als Generalmusikdirektor in München. An der dortigen Technischen Hochschule übernahm er 1924 eine Honorar-Professur. Gleichzeitige Äbte er eine rege Tätigkeit als Gastdirigent aus, die ihn in alle Teile des Reichs, darüber hinaus aber auch nach Holland, Belgien und England führte.

Nach dem Rücktritt von Dr. Richard Strauß als Präsident der Reichsmusikkammer wurde Peter Raabe am 18. Juli 1935 mit diesem Amte betraut. Er hat in dieser Eigenschaft eine weitreichende

und anregende Tätigkeit ausgeübt, die seinen Namen weit über den Kreis der musikalischen Interessierten hinaus in ganz Deutschland und im Ausland bekannt gemacht hat. Raabe ist auch Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Die Universität Königsberg hat ihn zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät ernannt. Im Juni 1937 wurde ihm die Goethe-Medaille der Stadt Frankfurt verliehen.

Peter Raabe ist nicht nur als Dirigent, sondern auch als Komponist von Liedern und Klavierstücken sowie als Fachschriftsteller hervorgetreten. Seine Reden und Schriften über „Musik im Dritten Reich“ gehören zum besten, was über die Musik unserer Tage und über die Erziehung zur Musik gesagt und geschrieben worden ist. Niederschläge seiner Tätigkeit als Intendant am Hoftheater sind seine ansehnliche Musik-Biographie und eine Arbeit über „Großherzog Karl Alexander und Hof“. Peter Raabe ist heute noch Präsident des Kuratoriums der Franz-Liszt-Stiftung und Obmann des Herausgeber-Ausschusses der Gesamtausgabe der Werke Liszts.

Wilhelm Hauff

„Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod?“ und „Sieh' ich in finst'rer Mitternacht“. — Diese schönen und nahen Soldatenlieder schrieb niemand anders als der Würdenerdichter Wilhelm Hauff. Wie könnte man also am 29. November, den 140. Geburtstag dieses Märklers der unwirklichen, fernsten Welt, auch in Angesicht des rauhen, wirklichen Krieges, übergehen? Wie lange haben doch die



Zeichnung: Gerull

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 28. November

Das erste Advents-Licht

Das deutsche Volk rüstet sich wieder mitten im Kriege auf das Weihnachtsfest. Bei den Vorbereitungen für das Fest der Nächstenliebe, der Hoffnung und des Lichtes denken wir zuerst an uns. Unsere Sorge gilt den Kriegeserben, Kriegesfrauen und besonders den Soldatenkindern und allen denen, die da draußen jählich ihr Leben auf das Spiel setzen. Und dann jünden wir wieder ein erstes Licht der Hoffnung an als Zeichen dafür, daß man uns niemals den Glauben zu rauben vermag. Dieses Kriegsweihnachtsfest wird zu einem großen Triumph des Opferwillens des gesamten deutschen Volkes. Es wird ganz im Zeichen des Kriegeswunderwillens stehen und den schlagenden Beweis dafür erbringen, daß das deutsche Volk den Sozialismus der Tat aufs neue und in noch höherem Maße zu verwirklichen imstande ist.

Adventsgeboten machen aus Zweifeln Gläubige, aus Pessimisten Optimisten, aus Egoisten Menschenfreunde. Der warme Schein des Adventslichtes leuchtet in aller Herzen warm nach innen, damit wir uns nicht täuschen über den wahren Wert der Dinge. Das Adventslicht wird uns zu einem Symbol unseres Widerstandswillens und der erneuten Bestimmung auf die eigene Kraft. Dieser uns ausgehende Kampf verlangt von jedem die klare Erkenntnis, um was es geht: Es geht um das Ganze!

Wir verbunkeln heute von 16.27 bis 8.08 Uhr

So lassen wir das erste Adventslicht mit seinem warmen Schein leuchten und stellen es hinein in die große Gemeinschaft, der wir alle stolzen Herzens angehören und der wir uns auf Tod und Leben verpflichtet fühlen. In diesem schönen Sinne ist uns das erste Adventslicht ein gültiger Lichtträger. Er entzündet in uns den Gedanken an das Licht, an das Gute und Schöne im Menschen, an das ewig Wahre und ewig Göttliche. Der Segen dieses Lichtes erflößt auch unsere Seele. Wir können selbst zu Lichtträgern werden, wenn wir dem Leben Lichter aufleuchten, wenn wir uns mit unserer ganzen Kraft für den Glauben an das Gute und die ewige Wahrheit einsetzen. Der Lichtglaube war schon Inhalt der altgermanischen Vorstellung von einem höheren Dasein, und wenn der germanische Wotan als Schimmelreiter über die Erde raste, verlor er den Menschen neues Sonnenlicht und lehrte sie, Wohlstand zu erweisen und Opfer zu bringen. Der christliche Glaube hat die Erwartung der Auferstehung des Herrn des Himmels und der Erde, des göttlichen Menschensohnes, dessen Licht nun schon fast 2000 Jahre leuchtet und den Weg zur größten Liebe weist, die den Nächsten liebt wie sich selbst und deren reines und opferwilliges Vorbild er auf seinem Erdenwallen war, das von Bethlehem bis Golgatha ein einziger Weg des Opfers und der Liebe zu uns Menschen war.

Das Erleben des Kriegesadvents 1942 verpflichtet uns somit in ganz besonderem Maße den Volksgenossen gegenüber, die unter dem Kriege schwerer zu leiden haben als wir selbst.

80 Jahre alt

Unser Mitbürger Johann Streit, wohnhaft im Stadtteil Habinghorst, Körnerstraße 44, kann am morgigen Sonntag sein 80. Lebensjahr vollenden.

Dem allverehrten Altersjubiläum ruft der „Stadtanzeiger“ als die angekommene Heimatzeitung an seinem Ehrentage ein kräftiges und herzlich „Gut auf“ für den ferneren, hoffentlich noch recht langen und durch keinerlei Ungemach getrübbten Lebensabend zu!

Wo werden Fahrräder vermietet?

Sicherheitsgefahr wurden von der Polizei in Castrop-Rauxel: 1 Herrenfahrrad, Marke „Goldrad“, 1 Damenfahrrad, Marke „Rond“. Eigentümer können ihre Fahrzeuge bei der Kriminalpolizei, Zeppelstraße 11, geltend machen.

Mandeln werden ausgegeben

Die Ausgabe der mit Abchnitt M 34 der Nährmittelliste 41 vorbestellten Mandeln erfolgt ab sofort bis zum 13. Dezember 1942 auf Abchnitt M 33 der Nährmittelliste 43. Näheres ist aus der amtlichen Bekanntmachung im Anhangenteil der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeiger“ zu entnehmen.

Rund um die Zwei

Was sie alles auf ihrer Kennkarte hat

Wer noch jemand unter sich hat oder gar doppelt soviel und der gibt als ein anderer, der kann schon so ein bißchen selbstbewußt auftreten, wie es z. B. die Zwei tut, die doch schon hundert Prozent mehr ist als die kleine Eins. Daher auch die selbstgefällige geschwungene Linie in ihrer Ziffer. Ja, sie lebt auf größerem Fuße als die bescheidene Eins und braucht auch mehr Platz, wenn du sie schreibst. Aber Fröhchen in der 3-Männchen-Klasse kann nicht verstehen, daß die Zwei, die doch die erste von allen geraden Zahlen ist, einen so krummen Bock macht wie sein Vielfaches. Und im Schreiben ist sie viel schwerer als die böse Sieben, die eigentlich gar nicht so böse ist, wenn man sie schreibt. Na, wenn Fröhchen ein paar Tausend Wochen älter ist, wird ihm seine Lebenserfahrung schon sagen, daß es mit der Zwei nicht anders ist als mit manchen Menschen: der äußere selbstbewußte Erscheinung entspricht durchaus nicht immer die innere Größe und der wirkliche Wert, und mit manchen Menschen und Dingen macht man sich mehr Mühe und Umstände, als sie eigentlich ihrem Werte nach verdienen.

Aber trotzdem die Zwei kein Zahlenriesen ist, sondern nur klein am Anfang der Zahlenreihe steht, hat sie doch eine große Macht. Es wäre um vieles eindringlicher in der Welt ohne sie, z. B. wenn nicht die zwei Elemente wären, die zusammengehören und zusammenhängen wie Mann und Frau, Liebe und Gegenliebe, oder wenn nicht Gegenstände wären, die im Auseinanderstreben die Kräfte spannen wie Gut und Böse, Freund und Feind, oder wenn nicht der schöne Wechsel wäre, den die Zwei uns bringt durch Licht und Schatten, Tag und Nacht, Sommer und Winter.

Warmes Essen auch vor Ort

Verfuchswiese Einführung von Essen-Behältern in Untertage-Bergbau-Betrieben

Die Forderung „Warmes Essen im Betrieb“ ist von der Deutschen Arbeitsfront seit langem erhoben worden, da die warme Mahlzeit das wirksamste Gegenmittel gegen das Ueberhandnehmen der Darm- und Magenkrankheiten darstellt. Welche Bedeutung dieser Gesundheitsmaßnahme beizumessen ist, mag daraus zu ersehen sein, daß auch jetzt mitten im Kriege innerhalb der für die Kriegsführung entscheidenden Betriebsgemeinschaften die Verpflegung der Deutschen Arbeitsfront tatkräftig fortgesetzt wird. Noch in jüngster Zeit sind im Gau Westfalen-Süd bei kriegswichtigen Werken Gemeinschaftsküchen ins Leben gerufen worden mit einem doppelten Erfolg: einmal fiel der überhöhte Krankenstand in diesen Betriebsgemeinschaften auf einen Hundertsatz, der weit unter dem Reichsdurchschnitt liegt. Zum anderen ist aufgrund des Wohlbefindens eine wesentliche Leistungssteigerung erreicht worden. Diese gesundheitlichen Vorteile sind auch der schwerstarbenden Berufsgruppe, den Bergmännern, sehr langem zugänglich. In einer großen Anzahl von Bergwerken existieren Verpflegungsbetriebe, die an die Gemeinschaftsküchen der warmen Essen ausgeben. Bei den Angehörigen der Untertage-Betriebe ist die Warmverpflegung kein Problem. Wie aber war die Belegung untertage zu erfassen? Eine Zwischenlösung bestand in der Form, daß bei Schichtwechsel an die anfallenden Bergleute Suppen verabreicht wurden. Damit blieb aber das Kernproblem, den vor Ort schaffenden Kammern während der Pausen eine warme Mahlzeit zu ermöglichen, ungeklärt. Da es aber nicht gleichgültig sein kann, ob der unter den ungünstigsten Verhältnissen arbeitende Bergmann untertage während der Schichtzeit ein warmes Essen bekommt oder nicht, hat das Reichsamt für Bergbau in der Deutschen Arbeitsfront einen Ausweg gesucht und gefunden. In Zusammenarbeit mit einem Spezialunternehmen wurde ein sogenannter „Einsmann-Essenbehälter“ entworfen, der das fohende eingefüllte Essen nach vier Stunden — das ist etwa die Zeit der Eismenge — noch bei einer Temperatur von 50 bis 54 Grad Wärme hält. Im Hinblick auf den großen Bedarf der Bergleute, das warme Essen auch an die vor Ort tätigen Bergmänner zu bringen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Bergbau für zunächst 10.000 Behälter bereitgestellt. Im Ruhrgebiet haben jetzt verschiedene Bergwerksbetriebe, die für die verfuchswiese

Einführung der Warmverpflegung untertage vorgehen sind, eine Anzahl dieser Essenbehälter erhalten. Sie fassen ein Liter, sind innen aus Reinaluminium, außen aus Metall und vorzüglich isoliert. Der Deckel besitzt ein Vakuumventil, so daß ein Festfrieren vermieden wird. Mit seinem Durchmesser von 17 Zentimeter und seinem Gewicht von 1,4 Kilogramm ist der Behälter gut zu handhaben, zumal er mit einem Traggeriem versehen ist. Die Bereitstellung der Behälter ist, wie erwähnt, ein Versuch. Es liegt nun an den Bergmännern, sich dieser Einrichtung zu bedienen, damit sie zu einem festen Bestandteil der Gesundheitsfürsorge im Bergbau ausgebaut werden kann. An die Gemeinschaftsführer der Bergwerke, die noch keine Gemeinschaftsküchen eingerichtet haben, ergeht der dringende Appell, Überlegungen anzustellen, wie diese wichtige Gesundheitsmaßnahme auch in ihren Betriebsgemeinschaften verwirklicht werden kann. Um so mehr, als aus dem 25-Millionen-Fonds der Reichsanstalt für gesundheitsfördernde Maßnahmen im Bergbau Zuschüsse zur Errichtung solcher Verpflegungsbetriebe in Anspruch genommen werden können.

Einziehung der Zulasskarten bei vorübergehender Arbeitsunterbrechung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat am 20. 11. 1942 folgendes erlassen:

Die derzeitige Arbeitseinstellung macht es erforderlich, daß verschiedene Betriebe ihre Zulasskarte auch an Sonn- und Feiertagen Arbeitskräften verfahren lassen müssen. Um unbillige Härten zu vermeiden, bestimme ich in Ergänzung meines Erlasses vom 18. 2. 1942 — II C 11 b 170 — Abs. IV, Ziffer 3, folgendes: Bei einer Arbeitsunterbrechung von mehr als sieben Arbeitstagen sind die Zulass- und Zulasskarten für die Arbeitsantrittswache dann auszuhandeln, wenn auf die Woche, in der die Arbeit wieder angetreten wird, zusammen wenigstens sechs abgeleitete Arbeitstage entfallen. Hierbei ist eine etwaige Arbeitsleistung, die an dem auf den Arbeitsantritt folgenden Sonn- oder Feiertag geleistet wird, als voller Arbeitstag mitzurechnen. Ebenso ist etwaige Sonn- oder Feiertagsarbeit vor dem Tage der Arbeitsunterbrechung als voller Arbeitstag mitzurechnen.

Wann wird Wehrsteuer zurückerstattet?

Grundsätzlich in vollem Umfange bei Todesfall oder Verwundung

Auf die Frage, ob beim Feldtode eines Soldaten, der früher Wehrsteuer gezahlt hat, den Angehörigen die ganze Wehrsteuer zu erstatten ist, wird aus dem Reichsfinanzministerium in der Deutschen Steuerzeitung zusammenfassend die Erstattungsregelung für Soldaten mitgeteilt: Die Wehrsteuer ist danach unter bestimmten Voraussetzungen zu erstatten, wenn der Wehrsteuerpflichtige nach dem Beginn seiner Wehrdienstzeit zum Wehrdienst einberufen worden ist. Die ganze Zeit Beginn der Wehrsteuerpflicht gezahlte Wehrsteuer ist zu erstatten, 1. wenn der Wehrsteuerpflichtige einschließlich eines etwa im Frieden abgeleiteten Wehrdienstes insgesamt mindestens zwei Jahre Wehrdienst geleistet hat; 2. wenn er während der Ableistung des Wehrdienstes eine Wehrdienstschädigung erleidet, die ihn zum Wehrdienst untüchtig macht; 3. wenn er während der Ableistung von Wehrdienst gefallen oder sonst gestorben ist.

Die gezahlte Wehrsteuer ist in begrenztem Umfang zu erstatten, 1. wenn der Wehrsteuerpflichtige einschließlich einer im Frieden abgeleiteten Dienstzeit weniger als zwei Jahre, aber mehr als drei Monate Wehrdienst geleistet hat; 2. wenn er nicht mehr als drei Monate (90 Tage) Wehrdienst geleistet hat, aber durch feindliche Waffeneinwirkung in einer nicht zur Untauglichkeit führenden Weise verwundet oder beschädigt oder wenn er bei Ableistung von Wehrdienst mit dem Eisernen Kreuz oder mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet worden ist. Bei dieser Staffellung kann es oft vorkommen, daß die Wehrsteuer zunächst nur zum Teil später ganz zu erstatten ist, weil die Voraussetzungen sich entsprechend erweitert haben. Die Erstattung wird in allen Fällen nur auf Antrag vorgenommen. Antragsberechtigt ist grundsätzlich der Wehrsteuerpflichtige selbst. Wenn er gestorben oder gefallen ist, treten an seine Stelle seine Erben, in der Regel also die Eltern oder die Ehefrau. Die Tatfrage

der Erbberechtigung ist dem Finanzamt glaubhaft zu machen.

Die veranlagte Wehrsteuer ist durch das Finanzamt zu erstatten, das für die Besteuerung des Erstattungsberechtigten zuständig ist. Die durch Steuerabzug entrichtete Wehrsteuer wird von dem Finanzamt zurückerstattet, in dessen Bezirk der Erstattungsanspruch am 10. Oktober des Jahres gewohnt hat, das dem Jahr vorausgeht, für das der zu erstattende Betrag abzuführen war.

Weihnachtsgruß für die Verwundeten

Seit einigen Tagen sind Mitglieder der NS-Frauenkraft / Deutschen Frauenwerk eifrig bei der Arbeit. Sie baden ledere Wunden, welche die Partei den Verwundeten und Frontsoldaten der Ostgruppe Mitte als Weihnachtsgruß sendet. Ganz gewiß werden sich die Soldaten über den Gruß aus ihrer Heimatstadt freuen.

Der Stammkunde auf der Fleischkarte

Zur Klärung von Zweifeln stellt die „Deutsche Fleischkarte-Zeitung“ fest, daß es nicht ohne weiteres statthaft ist, einem Kunden den Firmenstempel auf die Fleischkarte zu setzen, um ihn damit als Stammkunden zu kennzeichnen. Es muß dem Kunden überlassen werden, ob er die Kennzeichnung wünscht. Er erhält den Anspruch darauf, daß die gestempelte Fleischkarte auch in jedem anderen Geschäft beliefert wird.

Achtung, Vereinsführer!

Um das Vereinsregister für das Adreßbuch 1943 berichtigten und vervollständigen zu können, werden

alle Vereinsführer oder deren Stellvertreter gebeten, möglichst umgehend die genaue Anschrift ihres Vereins und ihre eigene Anschrift dem Städtischen Vereinsamt, Wittener Straße 28, mitzuteilen.

Zum Notar ernannt

Rechtsanwalt Dr. Luthke, Castrop-Rauxel 1, Wittener Straße 103, ist zum Notar für den Bezirk des Amtsgerichts Castrop-Rauxel ernannt worden. Dr. Luthke übte seine Praxis seit 1931 in Castrop-Rauxel 3, Adolf-Hitler-Straße, aus.

Annungsverammlung der Herrenschneider-Innung

Die Herrenschneider-Innung hielt in den Städten Castrop-Rauxel und Herne zwei besuchte Annungsverfassungen ab, in der der Obermeister Kammerherr die Mitglieder über wichtige Angelegenheiten unterrichtete. Insbesondere sprach er zum Thema Uniformschneidererei. Alle einschlägigen Fragen, die sich für den Berufsstand mit der Ausgabe der neuen Reichsleiterkarte ergeben, haben weiter zur Erörterung. Der Obermeister ermahnte die Mitglieder, Reparaturarbeiten vor Neuanfertigungen fertigzustellen. Zum Thema Nachschubfrage wurde mitgeteilt, daß das Herrenschneider-Handwerk in Zukunft beachtliche, auch weibliche Beistellung im Herrenschneiderfach zu beschäftigen. Obermeister Kammerherr betonte alsbald über die Gründung des Sozialvereins im Stadtgebiet Herne/Castrop-Rauxel. Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, Dipl.-Kaufmann Kötter, gab Auskunft über die von den Sozialvereinen geplante Arbeit. Er forderte die Mitglieder auf, die Mitgliedschaft zum Sozialverein zu erwerben.

Immer neue Bücher

Immer neue Unterhaltung, neues Wissen durch die Stadtbibliothek

Die länger und länger werdenden Abende bieten die beste Gelegenheit, sich durch die Lesung von interessanten Büchern Unterhaltung bzw. Weiterbildung zu verschaffen. Niemand sollte diese Winterabende ungenutzt vorübergehen lassen. „Wer rastet, rottet“, sagt ein altes, wahres Sprichwort. Die Stadtbibliothek macht es uns ja so billig und bequem, immer wieder zu neuen Büchern zu kommen!

Die Stadtbibliothek Castrop (Rixplatz 3) hat folgende Öffnungszeiten: Dienstag von 16–19 Uhr, Mittwoch von 10–12 Uhr, Freitag von 16.30–19.30 Uhr, Samstag von 10–12 Uhr. Für Jugendliche Montag von 14–16 Uhr und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Die Stadtbibliothek Rauxel (Hermann-Wegener-Straße 20) ist Montag von 16.30–19 Uhr geöffnet.

Die Stadtbibliothek Ickern (Jedenplatz der Zeche Victor 3/4) ist Montag von 11.02 Uhr, Mittwoch von 14.30–17 Uhr, Freitag von 16.30–19 Uhr und für Jugendliche Dienstag von 16–18 Uhr geöffnet.

Ein Spar-Gutschein als Weihnachtsgeschenk

Die Sparkassen haben einen Spargeheim-Gutschein eingeführt, der den Volksgenossen die Möglichkeit gibt, zu Weihnachten ein schönes Geschenk überreichen zu können. Der Gutschein wird von den Sparkassen in beliebiger Höhe bis zu einem Betrag von 500,— RM ausgestellt, wenn bei ihr die Einzahlung des Sparbetrages erfolgt. Ein künstlerisch ausgeführtes farbiges Blatt schmückt den Gutschein und gibt damit dem Geldgeschenk das schöne Äußere, das ein echtes Weihnachtsgeschenk haben soll. Der Gutschein wird bei allen Sparkassen zur Gutschrift auf ein Sparkonto angenommen. Er kann auch bei einer deutschen Spar- und Girokasse zum Einzug und zur Gutschrift eingereicht werden. Von der Möglichkeit, Spargutscheine zum Weihnachtsgeschenk zu verwenden, werden sicherlich viele Volksgenossen gern Gebrauch machen.

Ab 1. Dezember: B. L. W.

Der Reichsverkehrsminister hatte im Zuge der weiteren Klärung der noch für den Verkehr im Kriege zugelassenen Kraftfahrzeuge auch für die Behelfsfahrerwagen Vorschriften erlassen. Alle im Verkehr befindlichen Behelfsfahrerwagen müssen jedoch auf der dem Lenktrah gegenüberliegenden Seite der Windschutzscheibe durch die Buchstaben „B. L. W.“ kenntlich gemacht werden. Zur Anbringung ist der Halter des Kraftfahrzeuges bis spätestens 1. Dezember 1942 verpflichtet. Ein Termin also, der unmittelbar vor dem Ablauf steht. Die Buchstaben sind in schwarzer Blockchrift auf weißem Grund anzubringen und sollen 10 Zentimeter hoch sein. Die Kennzeichnung „B. L. W.“ bedarf keiner Abstemplung durch die Behörden.

Ende, so fügt der Witzbold hinzu: „Ja, und die Wurst hat zwei.“ In den Bereich der Zwei gehören auch die Sprichwörter: „Wer gleich gibt, gibt doppelt“ und „Doppelt genährt hält besser.“

In Politik und Krieg begegnet uns die Zwei öfter: Zweibund, Zweizonnenkrieg, Zweiparteiensystem; und die „Zweite Front“, die unsere Feinde so gern in Europa aufrichten möchten, steht schon lange auf dem auch drüben so spärlich gewordenen Papier.

Im sich schon ist der Krieg eine böse Zwei — nämlich Zweitracht der Völker. Im Grunde stehen nicht mehr und nicht weniger als gerade zwei Mächtegruppen gegenüber: die Mächte der Zerstörung und Unordnung gegen die Mächte des Aufbaues und der Ordnung. Das ist mehr als „Entzweiung“, mehr als „Zweit“, ist Kampf, durch den der Zweiteit wieder werden muß eine Einheit, die heißt: befriedete Welt durch deutschen Sieg!

Heute neuer Roman

Stadtheater Bochum

Samstag, 28. 11., 16.30–20.15 Uhr: Geisl. Vorst. — Sonntag, 29. 11., 11–13 Uhr: Geisl. Vorst.; 17.30 bis 19.30 Uhr: „Hochzeit ohne Mann“ — Montag, 30. 11., 17–19.30 Uhr: „Babeme“ — Dienstag, 1. 12., 17–19.30 Uhr: „Wiener Blut“ — Mittwoch, 2. 12., 17.30–20 Uhr: Adf. — Donnerstag, 3. 12., geschlossen — Freitag, 4. 12., geschlossen — Samstag, 5. 12., 16–20 Uhr: Aufführung für den Bochumer Verein. — Sonntag, 6. 12., 16–20 Uhr: „Gneisenau“, Schauspiel von H. Goeke. — Montag, 7. 12., 17–19.30 Uhr: „College Crampton“.

Arbeitsmädchen im Einsatz

Seht sind auch für den neuen Lehrgang des Reichsarbeitsdienstes die Mädchen des Innendienstes bald vorrätig. Die Mädchen warten schon darauf, bald ihre Tätigkeit auf den Bauernhöfen und in kinderreichen Familien aufnehmen zu können. Die blauen Kleider und roten Kopftücher beleben dann wieder, wie stets nach den kurzen Wochen des Innendienstes, zu Beginn eines jeden Lehrganges das Bild unseres westfälischen Dorfes.

Erholungszeit bei kurzfristigem Wehrdienst bei der Luftwaffe

Um den Einberufenen zwischen der tatsächlichen Einberufung und der Wiederaufnahme des Dienstes oder der Arbeit eine ausreichende Schlafmöglichkeit zu sichern, ist eine Ruhezeit in dieser Zeit eine Schlafmöglichkeit von ununterbrochen 6 Stunden gegeben, aber die Ruhezeit durch die Einberufung nur unterbrochen worden ist. Die Ruhezeit ist so zu bemessen, daß der Einberufene vom Beginn des Wehrdienstes bis zur Wiederaufnahme des Dienstes oder der Arbeit eine Schlafmöglichkeit von insgesamt 6 Stunden hat. Schlafzeiten während der Einberufung werden dabei nur bei einer Dauer von ununterbrochen 3 Stunden gerechnet. Eine Freizeit ist ferner zu gewähren, um den Einberufenen Gelegenheit zur Verpflegung zu geben. Die Freizeit ist so zu bemessen, daß den Einberufenen 1/2 Stunde zur Einnahme der Mahlzeit zur Verfügung steht. Der Führer der einberufenen Einheit erteilt jedem Einberufenen eine Bescheinigung über den sich daraus ergebenden Beginn der Dienst- oder Arbeitszeit. Dienst- oder Arbeitsstunden, die infolge der Erholungszeit ausfallen, sind nicht nachzuarbeiten.

Einführung des Lokomotiv-Jungheizers

Der normale Nachwuchs- und der außerordentliche Zusatzbedarf an Lokführern für die Besetzung neuer Lokomotiven wird in Zukunft aus dem Rang über der Metallhandwerker nicht mehr gedeckt werden können. Außerdem erfordert der Wiederaufbau in der Lokführerlaufbahn dringende eine Verjüngung. Mit Wirkung vom 1. April 1943 wird daher von der Reichsbahn der Lok-Jungheizer — als maschinentechnischer Jungheizer — eingeführt.

Die Lokomotiv-Jungheizer gelten — auch den Arbeitsämtern gegenüber — als unmittelbar angestellter Nachwuchs für die Beamtenlaufbahn der Lokomotivführer. Ihr Werdegang gleicht in einem dreijährigen praktischen handwerklichen Ausbildungsabschnitt, einem anschließenden einjährigen Beschäftigungsabschnitt bei den Lokomotivunterhaltungsarbeiten in Bahnbetriebswerken und einem zweijährigen Beschäftigungsabschnitt im Lokführerdienst als vorbereitende praktische Tätigkeit für die Ablegung der lauffähigen förmlichen Lokführerprüfung und die spätere Verwendung als Lokführer.

Fußball

CSB. 02 — Herne-Güd

Wird CSB. 02 auch das letzte Hindernis nehmen?

Am Sonntag steht der CSB. 02 vor einer nicht ernst genug zu nehmenden Aufgabe. Er hat auf seinem heimischen Platz die Fußballer von Herne-Güd zu Gast. Die „Güder“ waren immer Gegner, mit denen man rechnen muß. In der vorletzten Serie vermochte der CSB. 02 das Spiel, bei dem er mit 7 Toren (nämlich 4 im ersten Tor und 3 im eigenen Tor) doch noch unentschieden zu gestalten, indem er 4:4 gleichzog. Die Herne traten somit nur 1:1. Wie wird es diesmal werden? Unter den jetzigen Umständen, unter denen auch dieses Spiel ausgetragen wird, muß man den Ausgang offen lassen, aber man darf wohl recht hoffen, daß der CSB. 02 auch dieses Mal die letzte Hürde nimmt.

Pferdesport

Kastrop-Fuhrer jetzt in Wanne-Eickel

Der Kastrop-Fuhrer (v. Soldat — Helbin v. Garte) wechselte seinen Besitz. Herr E. Vogt, Wanne-Eickel, kaufte den so oft erfolgreichen effizienten Hengst von Frau S. Laugwitz. Züchter ist das bekannte Mitglied des Rennvereins Kastrop-Rauel Rechtsanwalt Karl Punge in Herford.

Tirol am Atlantischen Ozean

Gebirgsjäger auf „unkrieglicher Kriegsfahrt“ durch Norwegen — Von Karl Springenschmid

Die 2. Ge der Kompanie an jenem 24. April 1940 war, wie gewöhnlich, nicht bekannt, aber sie war jedenfalls glücklich: Der Feind, das war gewiß, irgendwo hoch oben, fest verschlagen, die Kompanie herumten im Loch, ohne Deckung, ohne alles, eine Sauerei.

Sicher war, daß es in Strömen schüttete, ohne Ende und unbarmherzig. Ganze Bäche flossen vom Himmel auf die Kompanie herab. Es war, als würde die Nacht selber herunterregnen; denn so eine Finsternis hatte die 15. Kompanie noch nie erlebt. Was einer in dieser Nacht nicht mit Händen greift, das hatte er nicht.

Die Jäger standen da und warteten. Es fragte keiner, worauf sie warten mußten; denn sie waren Soldaten und warteten bloß noch um des Wartens willen. Die Kompanie war gut und müde, was sich in so einem Falle gehörte.

Die Jeltbahnen hatten sie sich übergezogen und verschlossen sich, so gut es ging, darunter. Sie zogen sich den vorderen Zipfel über den Stahlhelm herein und über das Gesicht. Es war ja einerlei, außerhalb der Jeltbahn war nicht mehr zu sehen als innerhalb.

Sie standen und horchten, wie der Regen endlos niederregnete und auf die steile Jeltbahn prasselte. Es war, als rausche die Finsternis selber so und loge den tapfersten Soldaten konnte dieses Rauschen zum Schlafen bringen.

Irgendwo weiter drüben beim zweiten Gewehr sagte einer:

„Nächsthöhere Gefechtsbereitschaft!“ Es war die dünne, spitze Stimme des Doktorgeleiteten, der alles so wichtig nahm, daß er immer reden mußte. Aber das Wort ging in dem Rauschen verloren. Wenn einer in dieser Nacht etwas befehlen wollte, mußte er schon anders mit den Jägern reden.

Nieder ging der Regen. Es war nur gut, daß es dem Feinde selbst nicht besser ging. Es hieß drüben beim zweiten Gewehr, daß irgend eine Höhe 191 genommen werden müsse, aber es sei noch ein Fluß dazwischen und es sei noch die Frage, wie man da hinüberkomme.

Kaiserliche Herzen in Spiritus

Das Geheimnis der alten Hofkirche in Wien / Die seltsamste Totengedenkhütte der Welt

Deutschland hat die seltsamsten Begräbnisstätten aufzuweisen. Im Bremer Bleicherfeld ruhen beispielsweise Gefallene aus dem Schwedentriebe, an denen man heute noch die Todesursache feststellen kann; in der Dorfkirche zu Kampehl in der Mark Brandenburg wird seit hundertvierzig Jahren der unterwesische Leichnam des Ritters Kahlbus aufbewahrt; in Cham-münster im Bayerischen Wald findet sich ein „Berg der zehntausend Schädel“ und zu Kalbensteinfurt in Unterfranken schläft ein völlig manifizierter Schloßherr aus dem 17. Jahrhundert mit seiner Familie den ewigen Schlaf.

Alle diese Totengedenkhätten werden jedoch an geschichtlicher Denkwürdigkeit und mystischer Einwirkungskraft von der alten Hofkirche der Augustiner in Wien weit übertroffen. Seit dem Hingehen des Kaisers Matthias hat man dort in der Loretto-Kapelle unter Befolgung des strengen spanischen Hofzeremoniells die Herzen vieler verstorbenen Habsburger in Spiritus beigesetzt. Erst Franz Joseph I. hat diesem seltsamen Brauch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ein Ende bereitet.

Kaiser Matthias selbst war der erste Herrscher, dessen Herz, nachdem es am 20. März 1619 für immer zu schlagen aufgehört hatte, der merkwürdigen Sammlung eingelegt wurde. Insgesamt umfaßt diese die Herzen von 55 Kaisern, Königen, Herzögen und Erzherzögen beiderlei Geschlechts, darunter Ferdinand II., Karl VI., Leopold I. und Maria Theresia. Schon Napoleon I. fand am Abend des 5. Oktober 1809 in Begleitung seines Marschalls Duroc und des Generals Kapp bei gependlichem Kaffee ein erschüttertes Herz. Er schenkte es dem Kaiser, der es in der Hofkirche in Wien aufbewahren ließ. Später waren es dann die hohen Gäste des Wiener Kongresses 1814/15, denen die Sammlung in der Loretto-Kapelle der alten Hofkirche ein ergreifendes „memento mori“ zurief.

Grüne-Rasen-Notizen

Otto Schmidt wird auch 1943 die Pferde des Gehätsches reiten. Der Union-Klub konnte in diesem Jahre auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Meisterhaft der Nachreiter Stalens holte sich B. Gell mit 115 Siegesritten. Im Hindernisrennen steht seit 1926 J. Menckert an der Spitze. Ein Wettrennen zwischen einem Pferd und einem Dromedar wurde in Ankara (Türkei) durchgeführt, und zwar ein Dauerrennen über 3 Tage mit je 150 Kilometer. Das Pferd war nach dem zweiten Tage erschöpft, das Dromedar brachte nach dem dritten Tag hinter sich.

Filmchau

„7 Jahre Glück“

Zur Aufführung des neuen Bavaria-Lustspielfilms in der „Kurbel“

Nachdem Theo Ringen und Hans Moser in dem Film „7 Jahre Glück“ bereits gezeigt haben, daß sie durch ihr Zusammenspiel fähig sind auf die Lustmuster der Filmtheaterbesucher auszuweichen, wiederholen sie diesen Versuch in dem Bavaria-Film „7 Jahre Glück“ mit großem Erfolg. Die Publikumswirksamkeit dieses heiteren Films, dessen Regie und Drehbuchautor Ernst Marischka ist, beruht nicht etwa auf einem starken Handlungsverlauf, sondern auf den Pointen und Einfällen, die zwei Komiker von Format in zwangloser Folge zu einem belustigenden Runderbunt zusammenfassen, das den ganzen Film durchzieht. Daneben klingt, nur ganz angedeutet, eine Liebeshandlung von angenehmer Einfachheit und Unkompliziertheit auf, deren Mittelpunkt zwei „Romanzistinnen“ bilden: Wolf Bach-Reiter und Hannelore Groth. Sie begleiten das herzergreifende Komikerpaar durch diesen Film und bilden den „Kontaktpunkt“ in all der fliegenden, mitunter sehr lebhaften Heiterkeit, die ein unbezahlbarer Diener — Theo Ringen — und ein angelegelter Doktor — Hans Moser — ausströmen. Es sind oft erprobte und doch neue Filmeinfälle, die hier angewandt werden. Ringen kämpft mit dem Ziegenbock auf einem

Nach dem ersten Weltkrieg verlor eine Gruppe von Bonapartisten das Herz des Herzogs von Reichsstadt aus dieser Sammlung zu rauben und gegen den Willen der damaligen schwachen österreichischen Regierung im Flugzeug nach Frankreich zu entführen. Es sollte dort neben dem Leichnam seines großen Vaters im Invalidendom zu Paris beigesetzt werden. Nur durch eine monatelange polizeiliche Bewachung der Wiener Hofkirche konnte verhindert werden, daß man diesen romantischen Plan verwirklichte.

Die englische „Territorial Army“

Man stellt sich öfter über Englands Royal und Territorial Army, ohne sich ein klares Bild von diesen Bezeichnungen zu machen. Die Friedensstärke des regulären englischen Landheeres, der Royal Army, wurde nach dem Weltkrieg auf 140.000 Mann festgelegt. Dazu kamen ungefähr ebenso viele Reservisten. Die Ergänzung des Heeres geschah durch Werbung. 1907 wurde neben der regulären noch eine „Territorial Army“ gebildet, die unserer Landwehr entspricht. Sie sollte sich aus Freiwilligen rekrutieren, die neben ihrem bürgerlichen Beruf in Abend- und Wochenkursen und kurzen Sommerlagern militärische Ausbildung erhielten. Die Stärke der Territorialarmee betrug in den letzten Jahren vor dem Krieg, also vor Beginn der politischen Krisenperiode, etwa 200.000 Mann. Ursprünglich war sie nur zur Verteidigung der Heimat, nicht zum Dienst in einem Feldzuge bestimmt. Aber seit dem berühmten Kriegsminister, dem Juden Horre-Bellish, verfolgte man von Anfang an den Plan, aus der regulären und aus der Territorialarmee einen möglichst gleichwertigen Körper zu bilden, was den Engländern anheimend noch nicht ganz gelungen ist. Die „Territorials“ scheinen sich mehr auf die saule Haut gelegt zu haben. Daneben beschäftigen sie sich ansehnend noch ein bißchen mit Luftabwehr. Doch das interessiert uns nicht weiter.

im reichenden Strom befindlichen Köpferkahn, mit dem sich, der ihn mit dem Angel in den Strom zieht oder als glänzender Torero mit dem Stier, der beim Vorhalten eines Spiegels angeblich harmlos wird, in Wirklichkeit aber ein heilloses Löwenbrot im Mund der Stierkampfpapane herausbekommt, mit den Verbesserten, denen er blindlings fremdes Varnamen anvertraut und — mit dem Glück, das ihm diesem wirklich hold ist. Hans Moser ist sein Freund, der ihn immer wieder vor Dummheiten retten will, wie er das macht, das können sich alle seine Freunde denken; und auch das Koppel, das er liebeswertig ausfindet an der Seite der wunderhübschen Spanierin Melitta — Elsa Barro — vorliegt, ist besauernd. Der beiden, ungelächsten Humor gern sieht, wer einmal, ohne Bedenken und Gedanken und künstlerische Formen des Filmes, herzbeirend lachen will, der lasse sich diesen Film nicht entgehen. H. Schmidt.

Im Gloria-Theater läuft der Film „Heimatland“ und im Europa-Theater „Weibserregiment“ in Neuauffassung, am gleichen Beifall zu ernten wie bei der Erstaufführung.

Neuaufführung

im 4. städtischen Kammer-Konzert Saal

Die Städtische Bühnengemeinschaft Bochum wird am Sonntag, 29. November, vormittags, im Ernst-Morik-Andt-Haus in Bochum die 4. städtische Kammermusik mit dem Händelquintett in g-moll, op. 52 II von Franz Danzi eröffnen. Als Solist wird der bekannte Leipziger Pianist Theodor Blumer an Klavierbänke von H. Schumann, Th. Blumer, Fr. Chopin und Schubert zum Vortrag bringen. Beispielen wird die musikalische Vorselektion mit der Aufführung des Sertettes für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier, Werk 92 von Theodor Blumer. Der Komposit wird in seinem Werk selbst die Klavierpartie übernehmen. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr. Karten-Vorbestellungen unter Nr. 61051.

Durch eigenen Reichtum in den Tod

Hamm. In Ostwennemar versuchten mehrere Jungen, die sich auf dem Heimwege aus der Schule be-

4. PFLICHT

Unterweize dem Neuling!

SICHERE ARBEIT, SICHER DEN SIEG! Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung



Der Anfang ist schwer! Wie oft hat dieses Wort für jeden von uns im harten Lebenskampf seine Beteiligungen gefunden!

Wer denkt nicht bangen Herzens heute noch an den ersten Schultag, an den ersten Schritt in die Lehre, wer denkt nicht daran, wie die eingearbeiteten Arbeitskameraden mit beobachtenden Blicken jeden Handgriff verfolgten, den der „Neue“ an der ihm noch unbekannten Maschine machte?

Wer denkt nicht daran, wie sich die Arbeitskameraden darüber lustig machten, wenn ein Handgriff falsch, oder gar in Unkenntnis der Einrichtung gefährlich wurde?

Wie? Der „Neue“ ist nicht unser Freund, nicht unser Kamerad?

Doch! Wir alle haben als Neuling angefangen, wir alle wissen, wie es um den „Neuen“ im Innern steht! Auch wir haben uns mühsam und schwer eingewöhnen müssen!

Sei Kamerad! Keine Anrede, keine groben Späße — unterweise den Neuling! Mache ihn auf die Unfallgefahren aufmerksam. Denke daran:

Auch er ist ein Schaffener wie Du, auch er besitzt wie Du Berufstolz! Berate ihn aus dem reichen Schatz Deiner Betriebserfahrungen, erkläre ihm die Maschinen und Einrichtungen, zeige ihm kleine Schikanen, sei ihm Freund und Berater! Denke daran, auch der „Neue“ hat Frau und Kinder, die am Abend auf ihn warten! Auch er wird bald Schulter an Schulter mit Dir kämpfen, die Unfähigkeit wird verschwinden und im Rhythmus der Arbeit wird er gleichfalls ein Glied in der großen Kette der Betriebsgemeinschaft!

Hilfsleistung am neuen Kameraden ist nicht nur wahre Überlegenheit, sondern Dienst am Vaterland! Welches? Weil jede gekannte Arbeitskraft, jede Mitbestimmung im Betrieb sich auf die Gesamtleistung des Betriebes auswirkt! Nur in einer großen Gemeinschaft kann Großes geschaffen werden!

Darum: Hilf dem „Neuen“, sichere so den glatten Arbeitsablauf, vermeide durch seine Beratung Unfälle, sei Arbeitskamerad!

Sichere Arbeit sichert den Sieg!

Handel

Der Antragstellung bei den öffentlichen-rechtlichen Lebensversicherungsanstalten

Im 3. Vierteljahr 1942 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten insgesamt an Versicherungsleistungen beantragt 100,8 Mill. RM gegenüber 119,2 Mill. RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres, dessen Ergebnis von der Lebensversicherung der Reichsregierung beeinflusst war. Im 3. Vierteljahr des Jahres 1940 war die beantragte Versicherungssumme 65 Mill. RM. Der Monatsdurchschnitt beträgt im vergangenen Vierteljahr 33,6 Mill. RM gegenüber 39,7 Mill. RM im 3. Vierteljahr 1941 und 21,7 Mill. RM im 3. Vierteljahr 1940.

Als es Fröh Reuter einmal schiefte ging, kam ein Hausierer mit Stiefelhändlern an seine Tür. Reuter guckte den Mann bedauernd an und sagte: „Gode Rirl, was soll ich mit Stiefelhändlern, ich heff doch man bloß noch Pantinen!“

Dafür legte die Berta ihren Kopf über seine Schulter und wartete und öste mit ihm. Es sah aus, als wäre dies alles ein einziges Wesen, das da aus Urzeiten übergeblieben war, ein unheimliches Wesen mit zwei Köpfen und sechs Beinen.

„Die Tragödie geht hinterm Wald in Deckung“, jagte der Oberjäger.

„Wohin“, machte der Jott auf, „kimm Berta!“ und dann verschwand sie beide im Dunkel.

Der Oberjäger stellte sich vorne unter den Baum und wartete nun mit seinem Gewehr.

Der Feind war voller Hinterlist. Er tat das Vergle, was er tun konnte: Er tat nichts.

Eine Welle war nichts in der Gegend als bloß das Wasser von oben. Dann kam vorn bei der Schützenkompanie der Befehl: „Entfaltung!“

Aber es entfaltete sich nicht viel bei dieser Finsternis.

Nur der Doktorgeleitete beim zweiten Gewehr fing logisch wieder zu reden an:

„Entfaltung ist grundsätzlich anders als Entwidlung“, erklärte er.

Den Jägern ringsum war das vollkommen einerlei, was sich bei diesem Samwetter entfaltete oder entwidelte. Aber er sprach unentwegt weiter:

„Der Befehl zur Entfaltung enthält: Erstens Angaben über den Feind.“

„Schmök!“ rief der Tschuller dem Gamsi in die Seite und deutete auf die Finsternis rundum.

„Zweitens: Ziel und Zweck der Entfaltung.“

„Am das Menschenfleisch zu peinigern“, riefte der Muigg giftig.

„Drittens: Die Wiederherstellung der Kompanie, beziehungsweise des Zuges.“

„Beziehungswiese.“ „Ipuide der Muigg vor sich hin, „hal! lei dds Wort hier, hab i lso gnu.“

„Was hast du gegen beziehungsweise?“ fragte der Pawlitschel aufgeregt; denn er liebte solche Worte wie allenfalls, nichtdestotrotz, beziehungsweise, beziehungsweise, da lag man doch gleich, daß einer die richtige vornehme Lebensart hatte.

„Der Befehl kann ergänzt werden durch Angaben über die Richtung für das Vorgehen, über schwere Waffen, über den Verbleib des Jagtrupps.“

„Der Verbleib“, das war das einzige, was den Jägern einleuchtete, der Verbleib war das wichtigste bei so einer laumähtigen Rindernis.

Fortsetzung folgt.

Von unserem Mitarbeiter

in Zürich, im November. Die überausige Mehrheit des Schweizervolkes hat bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts hinein ein bäuerliches Dasein geführt, oder, was am mindesten der Herkunft nach noch ena mit der Scholle verbunden, daher auch das oft fälsche Vorstellungen erweckende Schlagwort vom „Volk der Hirten“. In einem so mit dem Boden verbundenen Volkskörper sollte der kommunistische Vasaillus überhaupt keine Lebensmöglichkeit haben. Doch darf man nicht vergessen, daß die Schweiz mit Stolz sich eine „Demokratie“ nennt, in der schon vor Jahrzehnten Umwälzungen und aufrührerische Elemente aus anderen Staaten Zuflucht fanden: der bekannte in neuer Zeit ist vielleicht Penin. Wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich im Lande verschlechterten, hatten dann die ausländischen Wähler die die Weltrevolution antreben, ein leichtes Spiel. Als Ende 1918 die Anarchisten der zum Dienst einbezogenen Wehrmänner darboten und viele Soldaten während ihrer Dienstzeit einen großen Teil ihres Lohnes oder aar ihre Stelle verloren, während andererseits Bucererewinne gemacht werden konnten, gewann die kommunistische Idee auch in der Schweiz an Boden. Der Umsturz in Anstalt und der Sturz der Monarchie in Deutschland bildete das Signal zum Aufstand, der in der Verfassung des Generalstreiks am 11. November seinen Höhepunkt fand. Allerdings wurde der Revolutionsversuch durch die drohende Haltung der Bauern durch das Heer und das Versagen des Streiks in der Westschweiz schon nach drei Tagen unterdrückt. Dieser erfolglose Generalstreik und die Entzündung in der Schweiz waren nicht geeignet, in der Schweiz für die kommunistischen Sympathien anzuwecken. Ammerhin wurde 1921 eine kommunistische Partei gegründet, die Mitglied der Moskauer Internationale war, doch enthielt in den verflochtenen 2 Jahren von den nicht ganz 200 Ziken im Nationalrat nur 2 Mandate auf die Kommunisten oder 1 Prozent der Stimmenzahl, wobei nicht verschmähen werden soll, daß es unter der starken sozialdemokratischen Partei Mitglieder gibt, die ebenfalls mit der kommunistischen Ideologie befangen.

Trotz der zahlenmäßigen winzigen Partei wurde die kommunistischen Umtriebe kein Ende. Umfassendes Aufsehen erregten sie besonders in der Völkerverbindungs Genf, in der der Marxist Nicole als Präsident des Staatsrates eine Reklama eine traurige Verurteilung erlannt hatte. Da im Sommer 1938 eine Verhaftung der kommunistischen Parteiführer in Genf festgestellt wurde, als die Bundesrat ausländische kommunistische Sendboten in der Schweiz entdeckte, mußte er zu einschneidenden Maßnahmen greifen. Allerdings sind die Bundesratsentscheidungen nicht so weit, schon damals die kommunistische Partei überhaupt zu verbieten, weil auch Kommunisten im Staatsdienst nicht mehr eingebunden werden sollten. Erst während des Krieges am 6. Januar 1940 wurde durch ein Bundesgesetz der kommunistischen Partei in der Schweiz ihr Besitz- und Rekrutierungsverbot, den anaristischen und den der 4. Internationale angehörenden Vereinarbeitungen (Trotzkisten) das Lebensverbot ausgeschrieben.

Im Winter 1939/40 forderten Wirtschaftstreiber die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen der Schweiz und der UdSSR in der Erwartung, daß dadurch neue Absatzmöglichkeiten für den Schweizer Export entstehen würden. Der Bundesrat lehnte diese Anträge ab, weil nicht die Gewissheit bestünde, daß die Sowjetregierung darauf verzichten würde, sich in innerpolitische Angelegenheiten der Schweiz zu mischen, wie der 18. Konarich der kommunistischen Partei im März 1940 in Moskau deutlich ausgedrückt hatte.

≠ Rom, 28. November. Rum 30. Jahrestag albanischen Unabhängigkeitserklärung bemerkt man in römisch-politischen Kreisen, daß seinerzeit durch das Protokoll von Florenz im Jahre 1912 die während des Balkankrieges ausser Acht gelassene Albanien sofort wieder aktiviert wurde, dem Lande seine Nordgebiete und die Pandina Camurisa entziffen wurden. Nach dem Weltkriege opferte England das albanische Volk, während Italien in seiner Interessennahme an Albanien nachließ. Bedauerlicherweise hatten die Albaner der Nachweltkriegszeit in Ahmed Zog einen Verräter, der das von Italien für die Entwicklung Albanien zur Verfassung gestellte Geld in seine eigene Tasche steckte. Die italienische Panduna Albanien im April 1939 fand daher in der albanischen Bevölkerung, wie in römischen politischen Kreisen unterfuchen wird, wärmstes Verständnis. Da man in Albanien verstand, daß Italien nur dem Zweck nach Albanien gekommen war, um das Land zu bereichern und eine neue Ordnung in Albanien zu errichten. Aus diesem Grunde boten Albaner dem König von Italien die Königskrone Albanien an. Trotz des Krieges führten die Italiener in Albanien große Bauten durch und reichelten durch den erst neuen Griechenland auch neuen Quasolanten ausfürhrt den Krieg die albaneruna der von Albanien bewohnten Gebiete von Kosovo und der Camurisa, wodurch der Weltstrom der Albaner Verwirklichung fand.

München. Am Donnerstag fand in München eine Tagung des internationalen Gemeindeverbandes statt. Am Mittelpunkt der Tagung stand eine richtungweisende Rede des neuen Präsidenten Reichsleiter Kiehler über die Gegenwartsfragen des internationalen kommunalen Erfahrungsaustausches.

Rom. Wie „Giornale d'Italia“ meldet, zerstört ein Erdbeben in Meriko, besonders in der Hauptstadt, zahlreiche Häuser.

Dalo. Als Nachfolger des vor kurzem tödlich verunglückten Ministers Lunde wurde Miquelano zum Chef des Departements für Kultur und Volksaufklärung ernannt.

Vena. Die Instrumente der Reichsanstalt
Erdbebenforschung verzeichneten am 26. Nov.
15 Uhr 39 Minuten 15 Sekunden ein stä-
rkes Beben in etwa 8500 Kilometer Entfer-

Berlin. Ein Radschützenbataillon, das an Brennpunkt der Kämpfe im Osten steht, überstellte Reichsminister Dr. Goebbels als Ersatz einer Sonderausstellung für das Kriegswinterwerk 1942/43 die Summe von RM. 24 005,70

Von unserem militärischen Mitarbeiter

obg. Berlin, 28. November. Während an der Kaukasusfront die Witterungsverhältnisse — hoher Schneefall im Hochgebirge, Gewittergüsse und Hochwasser in den Bergtälern am Terek und nordöstlich Tuapse — Kampfhandlungen größerer Art zum Stillstand gebracht haben, hat sich an der übrigen Front im Laufe der letzten vier Tage eine außerordentlich lebhafteste Kampfartigkeit entwickelt. In Würdigung der großen strategischen Bedeutung des Besitzes von Stalinrad, das heißt der Beherrschung des Unterlaufes der Wolga und der Verkehrslinien südlich dieses Stromes durch die deutsche Armee hat Stalin eine neue Großoffensive im Südabschnitt der Front angedordnet. Bis auf zwei Stadtbezirke, in denen noch hartnäckig gekämpft wurde, war ganz Stalinrad in deutscher Hand, an den nördlich und südlich vorgeschobenen Neigelstellungen waren die Entlastungsangriffe im Verlauf mehrerer Wochen vollkommen verblutet und auch die Frontalangriffe, die vom überhebenden Flußer der Wolga immer wieder gegen die Ruinenstadt vorgetrieben wurden, waren ständig erfolglos geblieben. Nun sollte im Großangriff durch weiträumige Umfassung der ganzen deutschen Angriffarmee die Entlastung erzwungen werden.

Schon seit Tagen war von der deutschen Luftwaffe festgestellt worden, daß die Sowjets hinter ihrer Sübfrost starke Truppeneinheiten mit sehr erheblichen Panzerkräften bereitstellen. Die ersten Angriffe entwickelten sich rein brüßlich gegen den Front des Don, die heigerten sich bis zu einer gescheiterten Großoffensive, die tagelange von unersetzten rumänischen Verbündeten blutig abgewiesen wurden, immer wiederholt aber doch in Einzelstößen und Durchbrüchen führte. Auszudeuten hatte die sowjetische Führung auch südlich von Stalingrad eine Offensive größeren Umfanges angesetzt, und zwar einmal mit einer Armee, die zwischen Don und Wolga südwestlich Stalingrad vorstehend den Don überdreiten sollte und dann mit einer zweiten Gruppe, die aus der Kalmückischen Steppe in Richtung zum Don angesetzt war. Der letztgenannte Stoß brach sofort an dem hartnäckigen Widerstand der deutschen Abschruppen zusammen, die zum Gegenangriff vorzudehen. Eine Teil der Angriffskruppen einstellten und vernichteten, den Rest über die Ausgansstellungen hinaus in die Steppe nach Osten zurückzuführen. Die Erdtruppe hatte nicht den erhofften Erfolg, wohl kam es zu vereinzelten Einbrüchen. R außerordentlich schweren Kämpfen wurden jedoch die eingebrungenen Feindkräfte abgeriegt und vernichtet. Hier kam der Kampf zum Stehen.

Anders im Norden. Dort waren dem Angriffe mehrere Einbrüche gelungen. Im Südhänfäus innerhalb des Donboogens kam es dann sehr schweren bis zum Handgemenge führenden Abwehrkämpfen, in deren Verlauf es den deutsch-rumänischen Truppen gelang, ihre Anstellungen nicht nur zu halten, sondern auch die Zwischenräume gegen jeden Durchbruch auszuräumen. Der Kampf ist hier und auch südlich Stalingrad noch im Gange. Feindliche Angriffe, die zwischen Don und Wolga die Front der deutschen Anariffarmee durchstoßen sollte, brachen schon am ersten Tage in der deutschen Wehr völlig zusammen, ebenso die erneuten Versuche, aber die Wolga in Stalingrad einzudringen und die Stadt zurückzunehmen. Hier war die feindliche Niederlage so groß, daß die Aufräumungsarbeiten und die Tätigkeit der Stoktrupps in den letzten Häufzellen ununterbrochen fortschit

Nest zu stellen ist jedenfalls, daß die Großoffen-
Stalins ihr Ziel in keiner Weise erreicht hat, da
wieder nur Gefatomben an Menschen geopfert un-
mehrere hundert Panzerkampfwagen vor unse-
Front vernichtet wurden. Daß diese Kampfan-
lungen noch nicht abgebrochen sind, und daß n-
noch mit härtesten schweren Kämpfen zu rech-
haben, ist sicher.

In den letzten zwei Tagen hat Stalin auch der mittleren Front eine Offensive im größeren Umfanges gestartet. Auch hier waren fast tagelange die sowjetischen Truppenbereitschaften ostwärts Kälfinn von unserer Luftwaffe festgehalten und immer wieder im Aufmarsch mit Bomben geacrriffen worden. Trotzdem brach der Angriff der Amerikaner in großer Breite südöstwärts.

Salatin und südlich und westlich Doropos vor. Der nicht unerwartete Großangriff trat indes auf eine fortwährende zielbewusste Abwehr. Im konzentrischen Feuer der Artillerie, wie unter Einfluß der schweren Waffen der Grenadiere brach dieser Angriff am ersten Tage unter schwersten blutigen Verlusten zusammen. An den wenigen Stellen wo es dem Gegner gelang einzubrechen, wie dies bei Panzerangriffen unermesslich ist, wurde die Lage im Gegenangriff sofort wiederhergestellt. Trotz dieses sicheren Erfolges am ersten Kampftage müssen wir wohl damit rechnen, daß der Feind auch hier den Befehl hat, in der Form der vorläufigen Winteroffensiven immer wieder seine Divisionen aufzulegen.

In Nordafrika ist die Lage nahezu unverändert. Die Armee des Feldmarschalls Krommel fest ihre Ausweichbewegungen fort. Die Briten folgen ihnen zur Zeit nur mit Vorhut und Panzerpöhwagen. Die deutsch-italienische Armee in Tunesien hat nach französischen Meldungen das ganze tunesische Hochland bis zur tripolitaniſchen Grenze beſetzt. Die deutſchen Truppen haben laut OAB-Bericht den Vormarsch in den Tälern nach Westen zur Grenze angetreten. Amerikanisch-britische Vorhuten wurden überall zurückgeworfen. Zu erſten Kampfanhandlungen iſt es nirgends gekommen, da die Amerikaner mit ihrem Aufmarsch noch keineswegs fertig ſind. Der Luftkampf ſeitens der Afrikaner iſt ſehr lebhaft. Die Luftüberlegenheit iſt

Probolischewistische Churchill-Instruktionen beweist den Verrat an Europa

□ Berlin, 28. November. Bei britischen Truppen in Nordafrika wurde eine politische Anweisung des britischen Oberkommandos für Offiziere, datiert vom 1. August 1942, über das englische Verhältnis zur Sowjetunion gefunden, die die Strupellosigkeit enthält, mit der Churchill sein Volk und seine Soldaten betrügt und Europa an den Volkseigenismus verrät.

In diese Instruktion finden sich u. a. folgende wichtige Anweisungen und Richtlinien:

„Sovietetrugland“. „Viele Offiziere und Mannschaften, die in inkonsequenter Verabschönerung des Kommunismus ertragen worden sind, empfinden zweifellos Verurteilung und Mitleiden darüber, daß das britische Reich zum Verbündeten des hochverräterischen Ausland geworden ist. Denjenigen, die in dieser Hinsicht Unbehagen empfinden, können die folgenden Punkte bekanntgegeben werden:

1. Es liegen keine triftigen Gründe vor der
nahme vor, daß ein gemeinamer anglo-bol-
wistischer Sieg über Deutschland zum Ausbruch
des Kommunismus führen wird. Es besteht vielmehr
die Wahrscheinlichkeit, daß sich das russische
Volk nach Durchführung eines erfolgreichen Krie-
ges von diesen hassenverweckten Grundfäsen, in die-
ren Mann es in der Verneinung nach einer militä-
rischen Niederlage geriet, absondern wird. Ab-
schließend wenn die Deutschen als Folge eines kriegs-
wissenschaftlichen Sieges Kommunisten werden sol-
ten, wären sie als eine Gruppe bolschewistischer
Menschen eine geringere Gefahr für Frieden
und Freiheit, als sie es unter der Regierung
Friedrichs des Großen, Bismarcks, Wilhelms
und Adolf Hitler zu sein vermögen haben. Der
„Morningpost“ 1919 schrieb als die Versträ-
kung ausgesprochen wurde, daß Deutschland bolsche-
wistisch werden könnte, falls ihm zu strenge Ver-
sorgungen auferlegt würden. „Laßt es bolschewistisch
werden“.

Deutschlich und zugleich unmißlich konnte G. Hill seinen geplanten Verrat an Europa nicht als Ausdruck bringen. Nicht nur er selbst, sondern die ganze Welt ist sich darüber im klaren, daß eine Volkseinkreisung Deutschlands, dieses starkste Bollwerk des Westmerks gegen den kommunistischen Weltfeind, die gesamte Einkreisung Europas in die Unterwerfung der Sozialrevolutionäre bedeuten würde. Am Punkt 2 dieser britischen Instruktion — und auch das sollte eine kritische Randbemerkung besonders interessieren dürfte — wird in lang-

feht in unserer Hand. Bei den Angriffen der Sturzkampfgeschwader gegen amerikanische Truppenansammlungen hat es sich gezeigt, daß die Kampfmoral der jungen, noch nicht kriegsgewohnten amerikanischen Soldaten der verheerenden Wirkung dieser Waffe bisher in keiner Weise gewachsen ist.

□ Berlin, 2. November. Am Nordabschnitt der Dittfrrt arriffen leichte deutsche Kampffluazene aus 26. 11. sowjetische Verkehrsanlagen an und verurloften in mehreren Bahnhofsgebäuden Zerstörungen. Eine Wabrifonlanze arriet nach Bombenverkeffern in Brand. An der Naht am 27. November erneuerten an der Eismeerkront Sturzwampffluazene ihre Anariffe gegen die für die Verlorraun des nördlichen Bolschewikischen Frontabschnittes wictige Murmanbahn. Auch hierbei wurden Verkeffrer in zwei Bahnhöfen erzielt, in denen sich die Bombenschäden als nachhaltige Störungen des bolschewikischen Transportverkehrs auswirkten.

□ Berlin, 28. November. Bei den harten Kämpfen im Raume südlich Stettin fiel am 12. November 1942 Ritterkreuzträger Hauptmann Helmuth Feiffer als Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment. — Feldwebel Selmuß Böckel, Zuführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, dem der Führer für seine entscheidende Waffentat bei den Kämpfen im Kantlaus das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, wurde an der Spitze seiner Jäger im Verlaufe des Ringens um eine beherrschende Höhenstellung schwer verwundet und ist seiner Verwundung erlegen.

und wird geprügelt!

Ausführungen verliert, den englischen Offizieren klarzumachen, daß der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg eine wichtige Entlastung für England darstellt habe und für die Insel von großem Vorteil gewesen sei. „Jede Bombe, die auf ein sowjetisches Dorf fällt, ist eine weniger auf London, Malta oder Tobruk. Jeder Tausender an der Diktator eingeseßt ist, ist einer weniger in der westlichen Wüste oder für einen deutschen Angriff.“ — In einem weiteren Punkt der Instruktion zu den sowjetischen Aggressionen und Invasionen in Finnland, den baltischen Staaten und Rumänien wird erklärt, daß man sich „mit autem Gewissen“ sagen könne, daß die Aggressionen und Invasionen heute in einem anderen Licht dastünden, als in der Zeit ihrer Ausführung und daß sie nicht aus Eroberungs- und Herrschaftszielen unternommen worden seien, sondern eine „berechtigte Maßnahme der sowjetischen Führung“ darstelle hätten (Hier erreicht die Churchillsche Skrupellosigkeit geradezu ihren Höhepunkt.) Im Punkt fünf dem letzten der Instruktion über die Sowjetunion, wird in typisch Churchillischem Annäherungsweise festgestellt: „Wenn keiner dieser Gesichtspunkte den besorgten Antifommunisten einen Trost bringt, so mögen sie sich mit dem ersten Schwermord trösten: „Jeder Vagabund, um damit einen schmutzigen Hund zu schlagen“.

□ Berlin, 28. November. Am morgigen Sonntag spricht er mit der Führung der Geistes- und des Reichsbauernführers beauftragte Staats- und Reichsminister auf einer Rundreise durch die Provinzen über die Ziele der Gaumnassschlacht im nächsten Kriegsjahr. Die Rede, die sich an das gesamte deutsche Volkswort wendet, wird im Auftrage des Reichsministeriums der Volksbildung an den 14-Uhr-Nachrichtendienst von allen deutschen Sendern übertragen.

□ **Berlin**, 28. November. Reichsminister Goebbels übermittelte dem Präsidenten der Reichsuniversität Professor Dr. Raabe, zur Erinnerung seines 70. Lebensjahres in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche. Ferner hat Professor Dr. Peter Raabe die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

□ Berlin, 28. November. Japanische Kampf-
zeuge arriffen am 25. November im Indi-
anacan einen 12000 BBR. großen nordameri-
kanischen Transporier an, der durch vier Verstärker
mehrere Korvetten eskortiert war. Der große De-
fer, der Kriegsmaterial anlanden hatte, sind
mehreren Bombentreffern unter heftigen Deton-
ationen unter. Von den absteigenden Ver-
wurde einer im Tiefenariff verunfallt, ein an-
der in Brand geworfen. Bei dem versenkten Damp-
schiff handelte es sich um ein Kohle- und Trans-
schiff vom Typ der „President“-Klasse der
sich der Reederei der U.S.-Arm. New York.

Am 28. November. Ueber weitere
ruhen in Indien wird gemeldet, daß in der Pro-
vinz der Hochlande in Banaaloro im Staate Mi-
eine Bombe explodirte. Ein Student wurde
schwer verletzt. Auch weitere Kollektivstrafen
den verhängt. So hat die Regierung in der
Provinz Assam mehrere Dörferchen in Sibsaga
Kollektivstrafen von 22 000 Rupien belegt.
Dörferchen im Golhet-Distrikt wurden eben-
falls durch Kollektivstrafen mit 5000 Rupien belegt.
Regierung in Bombay hat angedroht, daß
liche Lebensmittelläden täglich bis 10 Uhr ab-
geöffnet sein müssen. Den Nachtstunden in den
Läden muß in den Abendstunden eine Extra-
mahlzeit gemährt werden. Diese Verkaufsauf-
sicht muß erlassen worden, weil die Lebensmit-
tel auf Grund der großen Warenwan-
deln Andrang haben.

In Tokio sieht man diesem Sportereignis mit besonderer Freude entgegen

Neben der großen Zahl von Reichsfachschaftsmitgliedern im Rasen-
sport und einer ganzen Reihe von freundschaftlichen Vergleichs-
kämpfen in den verschiedenen Sportarten bringt das letzte Wochen-
blatt des Wochenprogramms den deutschen Sportfreunden auch wieder
einige bemerkenswerte internationale Kraftproben. Da ist aus-
nehmlich die Entsendung einiger unserer besten Schwimmer in
den nach den Niederlanden zu nennen, wo wegen der gelante nie-
derländischen Athleten, die sich in der letzten Zeit in der hiesigen
Wassersportanlage befinden, ein Ereignis seltener Art gefestigt ist:
ein Vorkampftspiel mit Japan, das, wie man dazu, der im Welt-
schreit-Stadion zu Tokio eine Auswahl der in Japan am besten
Deutschland mit der japanischen Nationalmannschaft im Handball
im freundschaftlichen Wettbewerb. Für die Deutschen ist
das Spiel freuen und über den Zustand dieses offiziellen Be-
wärtigung ebenso sehr wie unsere japanischen Freunde und Be-
wärtigung, für die das Treffen gleichfalls ein Sportereignis mit
besonderem Reiz darstellt.

[illegible]

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Das Hauptinteresse richtet sich auf den Advents-Preis
in dem die internationale Klasse über Fliegerinstanz geht. S

Nach der Stilllegung einzelner Rennbahnen und der Verordnung über die Verfüllung von Mißfuthen während der Wintermonate sind neue Einschränkungen im deutschen Galopprennbetrieb festzustellen. Es wird namentlich eine Verringerung der Pferdematerialien vorgenommen und zwar namentlich in 1. Dezember alle in Jahre 1935 oder früher abgestorbene Pferde vom Futter ausgeschlossen werden. Diese Pferde erhalten ab 1. Dezember weder Halerbergsheide noch Braughelme für Mißfuthen. Ausgenommen von dieser Anordnung sind Pferde, die von Hindernisbahnen seit dem 1. Januar 1941 25 000 Mark oder mehr gewonnen haben.

Am Abg. Weichschaffachturnier in Weimar wurden bisher sieben Runden gespielt. Es hat sich eine Spitzengruppe gebildet, die sich in den drei restlichen Runden erbittert bekämpfen wird. Das Turnier wird in zehn Runden nach dem Schweizer System gespielt. Der Stand nach der sechsten Runde ist: 1.-2. Nusser (Dessau) und v. Sabienitz (Zusburg) je 5½, 3. Reim (Fürth) 5, Gefr. Lamprecht (Potsd.) Ronnenmacher (Raffel), Klingens (München), Klebmüller (Augsburg) und Galla (Brem.) je 4½, 4.-10. Lemke (Stern), Fink (Graz) je 3½. Es folgen noch zehn weitere Einzelkämpfe.

Hart und schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, jüngster Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Gefreiter Friedrich Fliege

1. MG.-Schütze in einem Inf.-Regt.
am 25. Oktober 1942 im blühenden Alter von 18 Jahren im Osten für Führer und Vaterland gefallen ist. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefem Schmerz:
nebst Kindern und Anverwandten.
Wwe. Karoline Fliege

Castrop-Rauxel 1, den 25. November 1942.
Mittelstraße 90

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme, die uns zum Tode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes und unseres guten Bruders, des Schützen Walter Robakowski, erwiesen wurde, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Frau Wwe. Robakowski.
Castrop-Rauxel 3, im November 1942.
Georgstraße 27

Danksagung

Für die uns in unserem großen Schmerz entgegengebrachte Teilnahme beim Helldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und guten Bruders, des Oberschützen Hans Scheiper, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Bernhard Scheiper.
Castrop-Rauxel 1, im November 1942.

Danksagung

Für die liebevollen Beweise inniger Anteilnahme und für die Blumenspenden anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres lieben Söhnchens Fritzchen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Familie Fritz Ortmann.
Castrop-Rauxel 1, im November 1942.
Bismarckstraße 43

Danksagung

Für die uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Angehörigen:
August Balz.
Castrop-Rauxel 1, im November 1942.
Hedwigstraße 33

Danksagung (Statt Karten)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen danken wir hiermit herzlichst.

Frau Maria Dickfer
Paul Dickfer und Frau Mia geb. Schicke
Castrop-Rauxel 3, im November 1942.
Westerholtstraße 24

Gottesdienstordnung für Sonntag, den 29. Nov. 1942 (1. Advent)

Castrop. 8 Uhr Frühgottesdienst (Pfarrer Rothe) bzw. 17 Uhr. 9.45 Uhr Hauptgottesdienst (Pfarrer Nette). 11.30 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Rothe). 14 Uhr Kindergottesdienst (Pfarrer Nette).

Habinghorst. 9.45 Uhr Pastor Henrichs, anschl. Kindergottesdienst.

Bladenhorst. 15.30 Uhr Gottesdienst.

Steuersparende Lebensversicherung

zwecks Altersversorgung und Sicherstellung der Angehörigen. (637)
Töchteraussteuer- und Berufsausbildungsversicherung mit vollem Einfluß der Kriegsgefahr. Empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk. Unverbindliche Auskunft erteilt:

Versicherungs-Kontor Wih. Schreiber, Bochum
Viktoriastraße 40, Ruf 65092.

Metall entfetten

Für die Metallindustrie

Maschinen reinigen — Putzlappen entölen schnell und durchgreifend mit Benzanul. Nicht feuergefährlich, säurefrei. Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase. Verlangen Sie bitte unverbindl. Prospekt Z 540.
Alfred Jacobl, Chemnitz Z 540, Schließfach 304, Benzanulfabrik.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Knauer

Heinz Schmits

ff-Unterscharführer in einer Div. d. Waffen-ff

Castrop-R. 1 z.Zt. in Urlaub
Wilhelmstraße 16

22. November 1942

"Krevel"



Garant guter
Arznei-Präparate
— seit 1893 —

Chem. Fabrik
Krevel-Leuffen G.m.b.H.
Köln

Hauszinssteuer-

Ablösung

Darlehen zur Ablösung
gewähren die

Landesbank
der Provinz Westfalen
und das

Westfälische Pfandbriefamt
für Hausgrundstücke

unter Verwaltung der Landes-
bank der Provinz Westfalen,
Münster (Westf.), Friedrichstr. 1

Gebrauchte (H1030)

Nähmaschine

zu kaufen gesucht evtl. gegen
Kindersportwagen zu tauschen
(Zuzahlung).

Castrop-Rauxel 4, Herderstr. 61.

Schuhcreme einsparen!

"Guttalin"
eingetr. Wz.

Selbst hauchdünnes Auf-
tragen genügt. Erst
trocknen lassen. Dann
erst bürsten u. polieren.
Der Glanz wird schöner
und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck

"Guttalin"
Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Schöne (H1034)

2-bis3-Zimm.-Wohnung.

sofort oder später zu mieten ge-
sucht. Angebote unter Nr. 2333
an den Stadtanzeiger.

Ordentlicher

Leitungsbote

oder zuverlässige

Botin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kleider-Rock

Wolle, hübsch. Karo, neu, Gr.
40/42, für RM. 12.— und 15 P.
zu verkaufen. (R540)
Angebote unter Nr. 2332 an den
Stadtanzeiger.

Bist Du in der NSV.?

Lum ARZNEISCHATZ unserer Zeit

gehören, von der Wissen-
schaft hoch anerkannt und
von Millionen Menschen
vertrauensvoll angewandt
BAYER-ARZNEIMITTEL

Sie tragen das
BAYER-KREUZ
das Zeichen des
Vertrauens!



Wie in der Vergangenheit, so wird auch in der
Zukunft, wenn dieses charaktervolle Spezialbier
wieder gebraut werden darf, für Sie

Andreas Pilsener

aus der Westfälischen Großbrauerei Andreas
stets Ihr Lieblingsgetränk sein.

BAUER & CIE



SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

Gelsenkirchen die volkstümlichen

Trabrennen

Sonntag, den 29. Nov., 13 Uhr

7 Rennen

Straßenbahn-Verb. L 17 ab Gelsenkirchen
Hbf. ca. 3 Minuten, ab Essen ca. 30 Minuten

Schwimmende Wäsche?

Wäsche muß in der Einweich-
lauge schwimmen, so locker
muß sie in die Wanne gelegt
werden. Wird zuviel Wäsche
in die Wanne gestopft, kann
DALLITA nicht an alle Schmutz-
stellen heran und der Erfolg
wäre beeinträchtigt. Schade
um jedes DALLITA-Paket, das
nicht richtig angewendet wird.

DALLI hilft
durch guten Rat!

Bist Du in der NSV.?



Indanthren



Bei Ihren Anschaffungen auf die Reichs-
kleiderkarte sollten Sie daran denken, daß
indanthrenfarbige Stoffe unübertroffen
wasch-, licht-, wetterecht sind und deshalb

punktsparend
sachwerterhaltend

Gasheizofen

zu kaufen gesucht. Von wem,
sagt der Stadtanzeiger.

Zimmerofen

zu kaufen gesucht.
Ringstraße 80.



ORGANISATION.
Statistik, Revision, Korrektur — hier sind gute Stifte
am Platz: Die „farbig“
schreibenden Sorten

„Copier CASTELL“
Die feinen Stifte von
AW FABER CASTELL

Klavier

zu kaufen gesucht. Angebote unt.
S. H. 10 an die Agentur Wede-
kind, Castrop-Rauxel 3.

Mod. Puppenwagen

(mögl. neuwertig) zu kaufen, evtl.
gegen Kinderwagen zu tauschen
gesucht. Von wem, sagt der
Stadtanzeiger. (U153)

Ämliche Bekanntmachung

Betrifft: Ausgabe von Mandeln

Die Ausgabe der mit Abschnitt
N 34 der Nährmittelkarte 41 vor-
bestellten Mandeln erfolgt ab sofort
bis zum 13. 12. d. J. auf Abschnitt
N 33 der Nährmittelkarte 43. Bei
der Ausgabe ist der Stammschnitt
der Nährmittelkarte 41, der den
Vermerk „Mandeln“ trägt, dem
Kleinverteiler vorzulegen. Der Klein-
verteiler hat den Abschnitt N 33
von der Nährmittelkarte 43 abzu-
trennen. Die belieferten Abschnitte
sind von den Kleinverteilern bis
spätestens zum 20. Dezember d. J.
der Abrechnungsstelle des Ernäh-
rungsamtes aufgelegt gegen Emp-
fangsbescheinigungen einzureichen.
Ueber etwa verbleibende Restbe-
stände bei den Kleinverteilern wird
durch das Ernährungsamt besonders
verfügt werden.

Verstöße gegen diese Bestimmun-
gen werden nach der Verbrauchs-
regelungs-Strafverordnung bestraft.

Castrop-Rauxel, den 26. Nov. 1942.

Der Oberbürgermeister.



M. Brockmanns

gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE

sparsam verwenden!
deshalb nie in das Tränke-
wasser geben, sondern stets
unter das Futter mischen.

1—2 gut möblierte (K955)

Zimmer

von berufstätiger Soldatenfrau
(Büroangestellte) zu mögl. bald
gesucht. Schriftliche Angebote unt.
Nr. 2334 an den Stadtanzeiger.



Imme mehr

verwenden Handwerker, Hand-
und Gewerbetreibende ihre Ge-
schäftsdruckladen in Durchschreib-
ausführung. Wir haben uns da-
her besonders auf die Her-
stellung von Durchschreibdruck-
laden aller Art eingerichtet und
können darum preiswert liefern

Druckerei

„Stadtanzeiger“



Der „Stadtanzeiger“ erscheint wöchent-
lich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg.,
Postbezugspreis 2.— RM monatlich.
Druck und Verlag: Z. Z. C. Th. Kanten-
berg, Horne. Hauptschriftleiter: Willi
Frank, z. Zt. Wehrmacht. Verantwort-
lich für Politik, Kunst u. Wissenschaft
i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel; ver-
antwortlich für die örtlichen, sportlichen
und provinziellen Mitteilungen: Fr. Jos.
Pruys, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151
Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch
und 22 mm breit 4 Pfg. Nachlaß nach
dem vom W. d. D. W. herausgegebenen
Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1.
Alle Bilder, soweit nicht anders an-
gegeben, Scherl.



SEIT JAHREN
GRÖSSTE DEUTSCHE
WEINBRENNEREI
Dujardin
UEBINGEN RH.



68. Jahrgang

Nummer 281

„Tödlisch“

Sir M.

□ Stockholm

britische Admiral

bisherigen briti-

ein Drittel

ebenfalls die

Verluste habe die

Kreta verloren.

Jeboote, die

machte darstellten

lungsrate der an

Diesem Alarmru-

nicht nur auf die

falls enormen

immer noch ver-

riefortresponden-

stärkt, selbst wenn

Dienst gestellt wer-

noch nach Mitteln

ten von U-Booten

alliierten Schiffe

werde England ein-

gehen. Churchill

noch mehr U-Boo-

to daß sich die Ge-

he Schiffe und

Gefahr

119 Arien

△ Tokio, 30. N

quartier gibt an

gen bhm. Bericht

Schlacht bekannt:

In der Schlacht

feindliche Kreuzer

schwer beschädigt.

Verstärker ist zu

verletzte unsere

liches Schiffschiff

schiff so schwer,

werden kann. Die

Salomonen-Schla-

Verletzt: zwei

bis vier Verstär-

beschädigt: drei

und drei Transp-

Schlacht und drei

In der Zeit

November hat die

den Salomonen